

Niederbayerische Schule

Zeitschrift des Bezirksverbandes Niederbayern im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.



*Ich bin
traurig*

Sebastians Eltern haben sich vor Kurzem getrennt. Jetzt braucht er jemanden, der ihm hilft trotzdem klarzukommen.

Zeit für Sebastian



*Ich will
mehr lernen*

Ann-Sophie hat oft Langeweile. Im Unterricht geht ihr alles nicht schnell genug. Jetzt braucht sie jemanden, der ihr interessante Anregungen bietet.

Zeit für Ann-Sophie



*Ich möchte
in Ruhe lernen*

Ulla fühlt sich im Unterricht oft abgelenkt. Jetzt braucht sie jemanden, der dafür sorgt, dass sie selbstständig und konzentriert arbeiten kann.

Zeit für Ulla



*Ich kann nicht so
lange still sitzen*

Vanessa muss sich viel bewegen und hat Mühe, länger bei einer Sache zu bleiben. Jetzt braucht sie jemanden, der ihr professionell hilft damit umzugehen.

Zeit für Vanessa



*Ich bin
auch noch da*

Alexandra wird von ihren Mitschülern oft ausgeschlossen. Jetzt braucht sie jemanden, der ihr hilft von den anderen angenommen zu werden.

Zeit für Alexandra



*Ich will
Deutsch lernen*

Akilah ist erst seit Kurzem in Deutschland und kann sich nur schwer mitteilen. Jetzt braucht sie jemanden, der ihr beim Erlernen der deutschen Sprache hilft.

Zeit für Akilah



*Ich hab da eine
andere Idee*

Jannis löst Probleme oft sehr originell. Er will gerne selbst was ausprobieren. Jetzt braucht er jemanden, mit dem er über seine kreativen Ideen reden kann.

Zeit für Jannis



*Ich möchte das
nochmal erklärt
bekommen*

Julian hat den Pythagoras nicht verstanden. Jetzt braucht er jemanden, der sich das noch einmal in Ruhe mit ihm anschaut.

Zeit für Julian



*Ich hab
mir weh getan*

Taio ist beim Spielen auf dem Pausenhof gestürzt. Jetzt braucht er jemanden, der ihn versorgt und sich um ihn kümmert.

Zeit für Taio



*Ich verstehe
gar nichts mehr*

Lena ist völlig überfordert und kommt gar nicht mehr mit. Jetzt braucht sie jemanden, der herausfindet, was sie blockiert und ihr dann hilft, wieder den Anschluss zu finden.

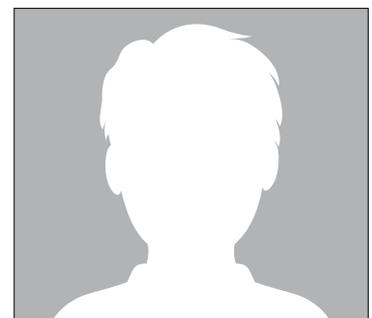
Zeit für Lena



*Ich bin
neugierig*

Christian interessiert sich sehr für biologische Zusammenhänge. Alles, was im Unterricht gefragt ist, weiß er schon. Jetzt braucht er jemanden, der ihm neue Herausforderungen bietet.

Zeit für Christian



Zeit für ...



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Titelbild der aktuellen Niederbayerischen Schule ist dieses Mal anders. Statt eines großen Fotos besteht das Cover aus elf kleinen Bildchen. Es zeigt elf Kinder, die der großen BLLV-Kampagne „Zeit für Bildung – flexibel, effizient, intelligent“ ein Gesicht verleihen. Die elf Gesichter zeigen, wie vielfältig die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Schüler heute sind. Es sind elf Kinder, elf Geschichten, elf Bedürfnisse. Jedes dieser Kinder will wahrgenommen und gefördert werden. Die einen brauchen Zuspruch, die anderen Trost, der Dritte wiederum hat einen unstillbaren Wissensdurst, während der Vierte mehr Unterstützung beim Lernen bräuchte. Sie wissen, die Liste ließe sich unendlich fortführen. Deshalb gibt es noch ein 12. Bild: Es bleibt leer. Es steht für die vielen nicht genannten Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Als Lehrkraft wissen Sie, dass jeder Schüler Ihrer Klasse seine eigene Geschichte mitbringt und es meist so viele verschiedene Bedürfnisse zu stillen gilt wie Schüler in Ihrer Klasse sitzen. Wie schwierig es oft sein kann, jedem Schüler gerecht zu werden, wissen Sie deshalb aus eigener Erfahrung nur allzu gut. Der Öffentlichkeit ist das aber gar nicht so bewusst, was Lehrkräfte täglich im Klassenzimmer leisten.

Mit der Kampagne „Zeit für Bildung“ will der BLLV die Öffentlichkeit zum einen für die Arbeit der Lehrkräfte sensibilisieren, zum anderen aber die schulpolitischen Diskussionen auf eine neue Ebene heben: Können wir es uns als Gesellschaft leisten, auch nur eines der uns anvertrauten Kinder zu vernachlässigen? Die Antwort ist natürlich: Nein! Aber es kann auch nicht sein, dass Lehrkräfte bei der Umsetzung dieses hohen Anspruchs alleine gelassen werden. Der BLLV fordert deshalb multiprofessionelle Teams. Die Zeit des Lehrers oder der Lehrerin als Einzelkämpfer/in im Klassenzimmer sollte endgültig vorbei sein. Doch wie realistisch wäre die Umsetzung des BLLV-Konzepts, das hinter der Kampagne „Zeit für Bildung“ steckt und das wir ab S. 4 vorstellen? Wir haben bei unseren niederbayerischen Landtagskandidaten nachgefragt (ab S. 10). Das und noch vieles mehr erwartet Sie in dieser Ausgabe.

□ Claudia Rothhammer

Schriftleiterin, redaktion@niederbayern.bllv.de

Inhalt

3 Kommentar

„Zeit für Bildung“

4 Vorstellung der Kampagne

6 Zeit für...Inklusion?

10 Politikerumfrage zur Kampagne

BLLV

13 Spende an die BLLV-Kinderhilfe

14 Jetzt red i

18 Politikerumfrage zu Jetzt red i

20 Glückwünsche

22 Leserbrief

23 Beamtenbundjungend

24 Junger BLLV

25 Buchtipps

26 Treffen der Kreisvorsitzenden

Kreisverbände

28 KV Simbach

29 KV Passau

30 KV Dingolfing und KV Landau

31 KV Griesbach

32 KV Regen und KV Passau

33 KV Grafenau und KV Landshut

34 KV Deggendorf

36 KV Eggenfelden

37 KV Wegscheid

38 KV Vilsbiburg

32 Termine

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksverband Niederbayern des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, www.bllv.de/niederbayern
Bezirksvorsitzende: Judith Wenzl, Eisvogelweg 18, 84051 Oberahrain; Tel.: 08703 / 8579, Fax: 08703 / 7101, E-Mail: Vorsitzende@niederbayern.bllv.de
Redaktion und Layout: Claudia Rothhammer (cro), Unterhirschwell 1, 84152 Mengkofen; Tel.: 09427 / 95 99 566, E-Mail: redaktion@niederbayern.bllv.de
Fotos: Kampagnenfotos Eva Orthuber, Plakat Sonia Hauptmann
Anzeigenverwaltung: A.V.I. Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH, Hauptstraße 68A, 30916 Isernhagen, Tel.: 05139 / 98 56 59-0, E-Mail: info@avi-fachmedien.de
Druck: Neumann Druck, Industriestraße 11, 84030 Ergolding/Landshut; Tel.: 0871 / 972 89 - 0, E-Mail: info@neumann-druck.de
Adressänderungen an: Inge Bölsterl, Weingartenstraße 8, 84180 Loiching; Tel.: 08731/4944; E-Mail: ingebolsterl@hotmail.com
 Der Bezugspreis ist für Verbandsmitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 10,50 Euro. Nichtmitglieder können die „Niederbayerische Schule“ bestellen bei: Sebastian Hutzenthaler, Adolph-Kolping-Str. 1, 84061 Ergoldsbach. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasser dar. Die Zeitschrift erscheint jährlich sechsmal. ISSN 0350-9953, 32. Jahrgang

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem vergangenen Herbst ist die BayernSPD in Person des Vorsitzenden des Bildungsausschusses, Martin Güll, kreuz und quer in ganz Bayern unterwegs und lädt zu regionalen Schulkonferenzen unter dem Motto „Wir hören zu!“.

Bislang 19 Mal haben diese Regionalkonferenzen stattgefunden und gemeinsam hatten sie nahezu in allen Orten die personale Ausgewogenheiten quer durch alle Schularten und schulischen Tätigkeiten und das klare, ungeschönte Benennen der schulischen Realität. Wer selbst auf einer dieser Veranstaltungen war, wird mir zu-

Mittags- und Ganztagsbetreuungseinrichtungen. Ein starkes Stück, so meine ich!

Interessant wäre ja generell die Frage, über welche Informationen denn ein Kultusminister, unabhängig davon ob er Spaenle oder Sibler heißt, und sein Apparat verfügen? Da es in den Regionalkonferenzen sehr häufig auch um den Themenkomplex Vertretungssituation, Mobile Reserve, Arbeitsbelastung ging, nehme ich die Abfrage der Fehlstunden. Diese wird an zwei Stichtagen im Monat von den Schülern bei den Schulen eingefordert. Eigentlich wäre das ja die Weitergabe einer ganz



Unterrichtsausfall an Niederbayerns Schulen: Die angewandte Zahlenrabulistik hilft hier nicht weiter

stimmen, dass hier sowohl alle Schularten und schulischen Berufsgruppen vertreten waren, als auch ein absolut realistisches Bild von der augenblicklichen Situation in unseren Schulen vermittelt wurde. Diese wurden wiederholt auch von Martin Güll und der bayerischen SPD zusammengefasst und wiedergegeben.

Wie gingen das Ministerium und unser bis Mitte März amtierender oberster Dienstherr mit diesen Informationen um? „Die Einschätzung, die heute SPD-Landtagsabgeordneter Martin Güll von Bayerns Schullandschaft gezeichnet hat, gibt nicht die Realität wider.“ (Zitat aus: PM 004/2018).

Wenn etwas nicht der Realität entspricht, dann sagt wohl irgendjemand nicht die Wahrheit, oder?! Ex-Minister und Ministerium unterstellen dies Martin Güll. Da dieser jedoch das wiedergibt, was er in den zahlreichen Schulkonferenzen erfahren hat, unterstellen Minister und Ministerium das den Kolleginnen und Kollegen aus den Schulen, den Lehrerzimmern, den Sekretariats- und Schulleitungsbüros, den

einfach zu ermittelnden Zahl: Wie viele Lehrer-/Fachlehrerstunden können heute am Stichtag an der Schule XY nicht so gehalten werden, wie sie geplant sind (wegen Erkrankungen, Prüfungen, Fortbildungen, Abwesenheiten durch Evaluation u.a.m.). Scheinbar sollen „nach oben“ letztendlich nur unversorgte Klassen weitergemeldet werden. Diese Zahl wird ausschließlich aus den fehlenden Klassenlehrerstunden ermittelt. Und dabei gilt eine Klasse erst als unversorgt, wenn der Klassenlehrer an dem Tag mindestens fünf Stunden Unterricht hätte. D.h. nochmal kurz zusammengefasst: Alle zu vertretenden Fachlehrerstunden fallen heraus, alle zu vertretenden Klassenlehrerstunden, wenn diese an dem Tag vier oder weniger Unterrichtsstunden haben (kommt bei Klassenlehrern in TZ „zuweilen“ vor) fallen auch heraus. Mit Verlaub, wahrscheinlich nur die Berichte Russlands zum Staatsdoping haben noch weniger mit der Realität zu tun!

Bei so viel angewandter Zahlenrabulistik ließe sich trefflich spekulieren, ob bislang die Schülern und Regierungen dem Ministerium die realistischen Zahlen er-

sparen wollten oder das Ministerium eine Zahlenübermittlung in genau dieser Art und Weise haben wollte.

Es bleibt zu hoffen, dass der Kultusminister Bernd Sibler allergrößten Wert darauf legt, exakt und der Realität entsprechend im Bilde zu sein, damit solche Ergebnisse, dass Minister und Ministerium (wissentlich oder unwissentlich) falsch informiert sind, was der gewesene Minister Spaenle z.B. auch bei einem anderen Thema (Nachqualifikation) eindrucksvoll bei „Jetzt red i!“ im März ausgeführt hat, der Vergangenheit angehören: „Ich will jetzt einmal mit einem, was heute wiederholt gesagt wurde, schon aufräumen. Es sind Lehrkräfte, die für Grundschule ausgebildet sind, die dann im Einsatz sind. Es sind Lehrkräfte, die Gymnasium oder Realschule studiert haben. Für die gibt es eine spezielle Möglichkeit sich weiterzubilden, um dann an der Mittelschule oder der Grundschule zu unterrichten. Es wird also nicht jemand unvorbereitet an eine andere Schulart geschickt.“

□ Rainer S. Kirschner
2. Bezirksvorsitzender

Zeit für Bildung:

BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann



Zeit für Sebastian. Zeit für Ann-Sophie. Zeit für Ulla, für Taio oder für Akilah. Der eine fühlt sich traurig. Die andere will mehr lernen. „Ich habe mir weh getan“, heißt es da, „Ich will Deutsch lernen“ oder „Ich möchte das nochmal erklärt bekommen.“ Mit solchen Aussagen sind elf bunte Kinderportraits überschrieben. Sie bilden das Herzstück der BLLV-Kampagne „Zeit für Bildung – flexibel, effizient, intelligent.“ Ziel der landesweiten Kampagne ist es, für Schulen optimale Voraussetzungen zu schaffen, damit sie den unterschiedlichen Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht werden können. BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann stellte die Kampagne nun im Bezirksausschuss des BLLV Niederbayern vor.

Sie machte deutlich, was der BLLV mit der Kampagne bewirken möchte: „Wir wollen erreichen, dass Lehrkräfte künftig allen jungen Menschen genau die Zeit geben können, die sie brauchen.“ Im Mittelpunkt stehe deshalb die Vielfalt der Kinder, auf die es nur eine Antwort gebe: ebenso vielfältige Formen der Ressourcenverteilung auf Grundlage einer ebenso soliden finanziellen Basis. „Es geht uns nicht nur um den Ruf nach mehr Geld – es geht uns auch darum, die vorhandenen Ressourcen bedarfsgerecht zu verteilen: flexibel, effizient und intelligent. So wie sie die Schulen vor Ort brauchen.“ Den Zeitpunkt für den Auftakt der Kampagne habe man bewusst im Jahr der Landtagswahl gewählt. In den kommenden Monaten seien landesweit noch viele weitere Aktionen unter dem Dach „Zeit für Bildung“ geplant. Auch die niederbayerischen Kolleginnen

und Kollegen werden sich daran beteiligen. Beim Bezirksausschuss machte man sich gemeinsam an die Planung.

Auf die Kampagne machen elf Kindergesichter aufmerksam. Was es mit ihnen auf sich hat, erklärte Fleischmann so: „Um die Vielfalt der Bedürfnisse und Lebenssituationen von Schülern zu verdeutlichen, haben wir elf Plakate mit elf Gesichtern entworfen. Sie zeigen, wie vielfältig die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder und Jugendlichen sind, die heute

Es gibt so viele Bedarfe wie es Kinder gibt.



unsere Schulen besuchen. Elf Gesichter – elf Geschichten – elf Bedürfnisse. Ein Bild bleibt leer. Es steht für die vielen nicht genannten Bedürfnisse.“ Das zwölfte Plakat mit

dem „leeren Gesicht“ kann beliebig gefüllt werden – mit all den ausformulierten Bedürfnissen, die Kinder vor Ort haben.

Die Forderungen:

Der BLLV fordert von der Politik eine flexible, effiziente und intelligente Ressourcenverteilung, das Zwei-Lehrer-Prinzip und multiprofessionelle Teams sowie eine Steigerung des Bildungsetats für folgende Maßnahmen:

- frühkindliche Bildung
- individuelle Förderung
- Inklusion
- Ganztage
- Migration und Integration
- Digitalisierung
- Lehrerbildung
- Schulleitungen und Verwaltungsangestellte
- Schulbau
- Wohnortnahe Schule

Elf Kinder, elf Bedürfnisse

stellt BLLV-Kampagne in Niederbayern vor



Mit der Plakataktion möchte man die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen, dass Schule allen Bedürfnissen gerecht werden wolle – aber das genau nicht leisten könne. „Wenn Sebastian und Ann-Sophie Unterstützung bekommen, gehen Ulla oder Ricardo leer aus, weil es einfach keine Kapazitäten mehr für ihre Bedürfnisse gibt. Das können und wollen Bayerns Lehrerinnen und Lehrer nicht länger hinnehmen“, so Fleischmann. Schule müsse neu gedacht werden, um allen Kindern gerecht werden zu können. Der BLLV habe deshalb entsprechende Forderungen formuliert (siehe Kasten).

Die Anforderungen an Schule hätten sich grundlegend geändert, betonte Fleischmann. Schulen seien Einrichtungen, die jungen Menschen neben der reinen Vermittlung von Wissen und Kompetenzen auch Stabilität, Halt, Werte, Verlässlichkeit und Orientierung geben. „Die Schule ist heute außerdem die einzige Institution, die alle jungen Menschen unabhängig von ihrem sozialen Status, ihrer Religion und ihrem familiären Hintergrund, besuchen. Sie soll gleiche Bildungschancen für alle sichern und dabei jedes Kind im Sinne der Bayerischen Verfassung individuell fördern. Damit Lehrkräfte die Voraussetzungen vorfinden, die sie brauchen, um allen Heranwachsenden gerecht werden

zu können, sind freilich auch die entsprechenden Ressourcen nötig.“ Und da klafften gewaltige Lücken: So seien 2017 für Bildung 18 Milliarden Euro ausgegeben worden. „Das sind 31,8 Prozent des gesamten Staatshaushaltes. Das klingt erst mal nach viel Geld. Vor zehn Jahren waren es allerdings noch über 35 Prozent – oder anders ausgedrückt: wenn heute genauso viel in Bildung investiert werden

würde wie vor zehn Jahren, dann wären jedes Jahr zwei Milliarden mehr im bayerischen Bildungshaushalt.“

Was es darüber hinaus aber auch brauche, sei eine neue Form der Mittelzuweisung, um Schulen je nach Bedarf optimal ausstatten zu können. „Mit anderen Worten: eine flexible, effiziente und intelligente Budgetierung, die sich künftig sehr viel mehr an den Bedarfen der Einzelschule orientieren müsse, um entsprechend darauf reagieren zu können. Das setzt natürlich

voraus, die Bedarfe vor Ort genau zu kennen, und die Bereitschaft, Ressourcen entsprechend da einzusetzen, wo sie gebraucht werden.“

Darüber hinaus brauche es ein stärkeres Bewusstsein darüber, wie notwendig es ist, an den Schulen multiprofessionelle Teams einzusetzen. „Die Zeit des Lehrers und der Lehrerin als Einzelkämpfer/in ist abschließend vorbei.“ Schule und Unterricht könnten effektiv nur noch im Team erfolgreich sein.

Die Teilnehmer des Bezirksausschusses waren von der Kampagne sehr angetan. Doch sind die Forderungen des BLLV auch finanzierbar? Fleischmann bestätigte, dass man die Finanzierbarkeit der BLLV-Forderungen bereits intensiv durchgerechnet habe. In Kürze werde man das ausgearbeitete Finanzierungskonzept der Öffentlichkeit vorstellen. 



Die abgebildeten Kinder sind Models, die Namen nicht ihre wirklichen Namen. Die Fallschilderungen sind jedoch authentisch.

Zeit für Bildung: Auch Zeit für Inklusion?

Herausforderung für Lehrkräfte: Der Umgang mit schwierigen Schülern

Auf einem Info-Flyer für die Inklusionsstelle in einem niederbayerischen Landkreis finde ich als Darstellung für den „typischen“ Inklusionsschüler einen leeren Rollstuhl. Sorry, das muss ein Irrtum sein! Der „klassische“ Inklusionsschüler ist das wahrlich nicht. Die Verhaltensrealität dieser Schüler ist um einiges komplexer, die Verhaltensänderungen in Folge dessen ebenso. Was steckt dahinter? Was bedeutet dies für den Umgang mit solchen Schülern?

Der Versuch einer begrifflichen Annäherung in Frageform:

- Was mache ich mit dem Schüler, der – zuhause überbehütet und in seiner zugeordneten familiären Rolle überfordert – die Flucht in die Drogenwelt beginnt?
- Was mache ich mit dem wohlstandsverwahrlosten heranwachsenden Jugendlichen, der seinen personalen Halt nicht im Elternhaus findet und deswegen nach bequemen Alternativen sucht?
- Was mache ich mit dem überdurchschnittlich intelligenten Schüler, der an den prekären häuslichen Verhältnissen zu zerbrechen droht?

- Was mache ich mit dem tief in seiner Persönlichkeit gestörten Jungen, der es nie gelernt hat zwischen Mein und Dein zu unterscheiden?
- Was mache ich mit dem Heranwachsenden, der von zuhause her durch ein gewaltverherrlichendes Männlichkeitsbild geprägt wurde?
- Was mache ich mit der Siebtklässlerin, der die lebensuntüchtige, alleinerziehende Mutter weder Halt noch Perspektive bieten kann?
- Was mache ich mit der Neuntklässlerin, der das Lernen leicht fällt, die mit vielfältigem Talent gesegnet ist, Sommer wie Winter aber mit ihren langärmeligen Shirts und Pullis die verheerend zerritzten Unterarme bedeckt?
- Was mache ich mit der emotionsfreien Mama, die auf das Recht einer inklusiven Beschulung besteht und so ihrem gehandicapten Sohn mit aller Gewalt, unter Androhung des Rechtsanwaltes, einen Regelschulabschluss „verschaffen“ möchte?
- Was macht der Schulleiter mit dem herausragend qualifizierten, 62-jäh-

rigen Fachlehrer, der nach dem zweistündigen Sportunterricht in der 6. Klasse mit erstickender Stimme kundgibt, er hält das einfach nicht mehr aus?

Die Manifestationen dieser problembelastenden Schicksale im Unterrichtsalltag sind unser tägliches „Brot“. Ist hier „Inklusion“ die Lösung? Es sind nicht die Symptome, denen es zu begegnen gilt, es sind die Ursachen, die endlich einmal wahrgenommen und mit sinnvollen Maßnahmen bekämpft werden müssen!

Aber:

- Die jährlichen Lehrerstundenzuweisungen sind auf Kante genäht. Differenzierungsstunden zur Aufrechterhaltung professioneller Betreuungssysteme fehlen.
- Die Bedingungen für die Einrichtung von Kooperationsklassen knebeln jegliche Chance zur Differenzierung in den anderen Klassen. Das „Additum“ ist mit zwei KOOP-Klassen ausgeschöpft.
- Das pädagogische Personal fehlt, um Schülern mit wirklichen Problemen ernst zu nehmende Hilfsangebote machen zu können.

Das brauchen wir:

Inklusion geht besser, wenn...

- **die Klassenstärken sich nach der Häufung sozial-emotionalen Förderbedarfs richten (vgl. Förderschule)**

Wie kann es sein, dass Mädchen und Buben mit festgestelltem Förderbedarf in Vorschuleinrichtungen zu erheblich gesteigerten Personalressourcen führen, dies aber in Grund- und Mittelschulen absolut unter den Tisch fällt?

- **die zuständigen Lehrkräfte Unterstützung durch professionelles Coaching erfahren.**

Schule heute unterscheidet sich von Schule vor 20 Jahren. Neue Anforderungsprofile fordern den Lehrkräften alles ab. Hier bedarf es einer kompetenten und dauerhaft ansprechbaren Begleitung. Und da reichen nicht 2 Schulpsychologinnen für 36 Schulen!

- **pädagogisch qualifiziertes Assistenzpersonal die gesonderte**

Betreuung auffälliger Kinder erleichtert.

Die Zeichen der Zeit wurden geflissentlich übersehen. Es gibt viel zu wenig Förderlehrer. Weiteres professionell gebildetes Personal an Schulen ist zu den wenig lukrativen Konditionen nicht zu haben. Gerade in den Offenen Ganztagschulen besteht ein erschreckender Mangel an fachlich qualifiziertem Personal, obwohl gerade die OGS ein äußerst wichtiger Förderort ist!

- **Kooperationsprojekte mit der Förderschule mit deutlich mehr**



Zeit für Bildung

flexibel, effizient, intelligent

BLLV

- Die längst überholten Gruppenhöchstzahlen zwingen das Personal – psychisch wie physisch – in den gesundheitlichen Ruin.
- Die grundverschiedenen pädagogischen Arbeitsbedingungen in den Klassen werden nicht wahrgenom-

men und können nicht differenziert gewürdigt werden.

Konkret bedeutet das:

- Gerade mal sechs Stunden Förderung für insgesamt zehn Schülerinnen und Schüler einer 7. Jahrgangsstufe mit

festgestelltem erhöhtem Förderbedarf!

- Eine Jugendsozialarbeiterin mit 20 Stunden Präsenz, die aber Arbeit für 38 Stunden hat!
- Der Klassenleiter, der – um seiner Beratungspflicht nachzukommen – drei Nachmittage pro Woche mit zusätzlichen Elterngesprächen, Fachkonferenzen und „runden“ Tischen zusätzlich zu seiner ohnehin erschwerten Bildungsarbeit belastet ist!
- Der Schulleiter, der neben seinen anderen Dienstpflichten (inklusive der absolut realitätsverleugnenden Unterrichtsverpflichtung von 13 Wochenstunden) pro Vormittag zwei bis vier Konfliktgespräche führen oder moderieren muss!
- Der 62-jährige Fachlehrer, dessen überdurchschnittliches Engagement an der Bildungsferne von Elternhäusern und der fehlenden häuslichen Erziehung unserer „Wisch“-Generation zu scheitern droht.

Liebe Politik: Schluss mit dieser Augenauswischerei! „Inklusion“ ist Etikettenschwandel! Die Zeche zahlt das Personal!

Schlicht gesagt: Es reicht!

□ *Bernhard Gemander,*

Vorsitzender des Kreisverbandes Simbach am Inn

gesondert auszuweisenden Lehrerstunden ausgestattet werden (und nicht zu Lasten des übrigen Budgets gehen. Es gibt auch noch andere Ursachen intensiver Förderung an Grund- und Mittelschulen!).

Mit der Förderschule zu kooperieren bedeutet für die Grund- und Mittelschulen immer auch den Verzicht auf Förderung in anderen wichtigen Bereichen (Arbeitsgemeinschaften, Projektgemeinschaften, Begabtenförderung ...). Förderung des einen Projekts bedeutet automatisch den

Wegfall des anderen! Darunter leidet die gesamte Schule!

- **der „Elternwille“ keine sinnvollen Gesamtkonzepte aushebeln kann.**

Eine Sammlung und Bündelung der Beratungskompetenz an einer Schule scheitert oft an der fehlenden Möglichkeit, sich offen über einen „Fall“ auszutauschen.

- **die Kooperation des gesamten pädagogischen Personals (JAS, Alternatives schulisches Angebot, schul- und fachpsychologische**

Betreuung ...) entbürokratisiert wird.

Wohldurchdachte Gesamtkonzepte scheitern an unreflektierten Einwänden der Erziehungsberechtigten. Die erste Frage der Sozialpädagogin darf nicht sein: „Habe ich die Entbindung von der Schweigepflicht?“

- **räumliche Kapazitäten für die gesonderte Betreuung auffälliger Schüler verfügbar sind.**

Kleinere Lerngruppen, gesonderte Betreuungsräume und Büros für das Beratungs-

personal lassen die Beteiligten an die Grenzen minimalst verordneter Raumprogramme geraten.

- **einschlägige schulpädagogische und schulpsychologische Schlüsselkompetenzen feste Bestandteile der Lehrerbildung aller drei Phasen werden.**

Es ist immer wieder befremdlich, mit welch geringem Etat eine wesentliche

Aufgabe unseres Schulsystems, die staatliche Fortbildung, ausgestattet ist. Wie kann professionelle schulische Arbeit funktionieren, wenn eine wesentliche Basis dieser Professionalität nicht existent ist?

- **Inklusion eine Aufgabe aller Schularten wird. (Was ist mit sozial-emotionalen Inklusionsfällen an Realschule und Gymnasium?)**

Müssen denn alle Schüler mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten in den Grund-, Mittel- und Förderschulen landen? Wird man durch dieses praktizierte Verfahren den Potenzialen dieser Schüler gerecht?

- **die Beratungs- und Förderkompetenz aller Schularten gebündelt wird.**

Anstatt sich darin zu trainieren, die jeweiligen Schulprofile öffentlichkeitswirksam

Inkludieren wir noch oder resignieren wir schon?

Über den Umgang mit Kindern mit sozial-emotionalen Förderbedarf

„Ob der Philipp heute still – wohl bei Tische sitzen will?“ Also sprach in ernstem Ton der Papa zu seinem Sohn, und die Mutter blickte stumm auf dem ganzen Tisch herum. Doch der Philipp hörte nicht, was zu ihm der Vater spricht. Er gaukelt und schaukelt, er trappelt und zappelt auf dem Stuhle hin und her. „Philipp, das missfällt mir sehr!“

...wohlbekannt und tausendfach gelesen sind diese Zeilen. Bereits vor über 170 Jahren lieferte der Kinderpsychiater Heinrich Hoffmann mit seinem „Zappelphilipp“ eine illustrative wie treffende Charakterisierung einer schwerwiegenden kinder- und jugendpsychiatrischen Erkrankung: Die Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS).

Aber nicht nur Kinder mit dieser Erkrankung sitzen in unseren Klassenzimmern. Im Zuge der inklusiven Schule haben die Schüler mit diversen Beeinträchtigungen in kognitiven und körperlichen Bereichen im Regelschulwesen rasant zugenommen. Im Kontext so eines „Potpourris“ von Beeinträchtigungen in unseren Klassen ist es fast schon hämisch seitens der Politik einzelne Schulen mit dem Label „Inklusionsschule“ auszuzeichnen, da im 21. Jahrhundert mittlerweile jede Grund- und Mittelschule diesen Titel einer inklusiven Schule verdienen würde, weil ja nach dem Gedanken der Inklusion (lat. includere

– einschließen) jeder das Recht hat – mit wenigen Einschränkungen – zunächst einmal in der Regelschule beschult zu werden. Damit befinden sich zwangsläufig in jedem Klassenzimmer der Regelschulen mehrere Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Die Schulberatung erreichen seit der Umsetzung des Art. 24 der UN-Behindertenrechtskonvention zahlreiche zusätzliche Anfragen bzgl. Schülern, die intra- und interpersonelle Probleme haben. Aber die Gruppe an Schülern, die die größten Herausforderungen an die Pädagogen stellt, sind die Kinder mit Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich. Schüler, die nicht still sitzen können, sich nicht eingrenzen lassen, starkes oppositionell-aggressives Verhalten zeigen und stellenweise sich selbst und andere gefährden. Was kann man mit dieser speziellen Gruppe an Schülern tun?

Das schulrechtliche Fundament

Beginnen wir mit den Grundlagen: das schulrechtliche Fundament. Aber da muss man leider viele Kolleginnen am Telefon relativ schnell desillusionieren. Wenn das Commitment seitens der Eltern nicht gegeben ist, wird es auch für die Schule sehr schwierig. Natürlich darf und muss die Spannweite der Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen voll ausgeschöpft werden: Mitteilung, schriftlicher/ verschärfter Verweis, Versetzung in eine Parallelklasse,

Ausschluss in einem Fach oder vom gesamten Unterricht, etc. (BayEUG Art. 86) Leider führen diese Maßnahmen nicht immer zu einer korrigierten Verhaltensmodifikation beim Schüler. Das Ausschöpfen dieser Maßnahmen – auch bereits in der Grundschule – ist aber trotzdem sehr wichtig, wenn es später um eine Umschulung in ein Förderzentrum oder um eine schnellstmögliche Einweisung in die Psychiatrie geht. Die erste Frage, die häufig seitens der Psychiater in der Klinik gestellt wird, ist: „Wurden alle schulischen Maßnahmen ausgeschöpft?“ Wird diese Frage verneint oder ist bspw. noch kein einziger Aktenvermerk vorhanden, wird es schwierig. Wo wir gerade bei Einweisungen/Umschulungen sind: Eine Umschulung in ein Förderzentrum ohne Einverständnis der Eltern wäre theoretisch sogar möglich (geregelt bspw. in der GrSO § 5 – Überweisung an ein Förderzentrum), aber ob diese Maßnahme sinnvoll ist und ob sich das zuständige Förderzentrum damit einverstanden erklärt, steht auf einem anderen Blatt.

Summa summarum kann man das Fazit ziehen, dass Lehrkräfte durchaus rechtliche Maßnahmen durchführen könnten, um verhaltensauffälligen Schülern etwas entgegenzusetzen, aber die Möglichkeiten nur dann greifen, wenn die Eltern Commitment zeigen. Hier müsste seitens des Gesetzgebers eine Modifikation erfolgen, um Schulleitern und Lehrkräften ein größe-

auf weiße Wolken zu projizieren, sollte man sich zusammensetzen und passgenaue, individualisierte Problemlösungen – auch schulartübergreifend – erarbeiten. Das ist es, was der Schüler braucht.

- **die Stundenbelastung der verantwortlichen Lehrkräfte gerecht verteilt wird.**

Ist bei der gegenwärtigen Arbeitsbelastung von Grund- und Mittelschullehrern

– gerade aber auch von Fachlehrern (30 Wochenstunden!) – das vorgesehen Pflichtstundenmaß im Sinne der Fürsorgepflicht vertretbar?

- **die Wertschätzung und Honorierung schul- und sozialpädagogischer Arbeit endlich angemessener erfolgt.**

Breit angelegte Förderung, multiprofessionelle Beratung und differenzierte

Förderung geschieht über verschiedene fachliche Zugänge. Psychologie, Medizin, Pädagogik, Didaktik und Methodik können hier in Kooperation fruchtbar wirken.

Die öffentliche Wertschätzung dieser Disziplinen fällt aber äußerst unterschiedlich aus. Ein Umdenken hier ist unbedingt vonnöten!

□ Bernhard Gemander,
Vorsitzender des Kreisverbandes Simbach am Inn

res rechtliches Handlungsrepertoire an die Hand zu geben, damit sie nicht allein auf weiter (Schul-)Flur stehen.

Tipp: Man kann auch immer Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt aufnehmen, falls ganz schwere Fälle elterlichen Fehlverhaltens vorliegen. Es besteht bspw. immer das Recht auf eine pseudonymisierte Beratung nach §8b SGB VIII. Hier kann man sich Rat holen bzw. können die JA-Mitarbeiter einem auch das weitere Handlungsprozedere vorgeben.

Strukturelle Maßnahmen

Sowohl die Ganztageschule als auch die inklusive Schule brauchen eine speziell pädagogisch begründete Gestaltung und Ausstattung von Schulgebäuden – am besten barrierefrei mit vielfältigen Differenzierungsräumen für Einzel- und Gruppenarbeiten sowie mannigfachen Fachräumen. Aber gerade an der Ausgestaltung der baulichen Voraussetzung scheitert es häufig vor Ort, obwohl es für die politischen Mandatsträger genügend Anregungen seitens der Wissenschaft (z. B. die Lernhauspädagogik) oder der Berufsverbände (BLLV-Broschüre: Schulen pädagogisch bauen) geben würde. Eine Maßnahme, die man relativ schnell und unkompliziert umsetzen kann – man benötigt lediglich einen freien Raum – ist die Trainingsraum-Methode (Bründel, H. & Simon, E, 2013). Der Trainingsraum ist ein Klassenzimmer für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht stören und sich nicht an die geltenden Regeln halten wollen oder können. Schülern, die kontinuierlich den Unterricht stören, wird so die Gelegenheit gegeben, in einem anderen

Raum (unter Hilfestellung eines Lehrers/ Sozialpädagogen) über ihr Störverhalten nachzudenken und zu anderen Einsichten zu kommen. Die psychologischen sowie pädagogischen Vorteile liegen auf der Hand: Die Trainingsraummethode (1) ist für Lehrer eine große Erleichterung und (2) stellt zudem ein Prozedere zur Verfügung, mit dem man (ohne große Emotionalisierung) auf Störungen reagiert. Studien (Befragung von Lehrkräften und Schülern) in NRW mit über 100 Schulen ergab eine sehr hohe subjektive Zufriedenheit und signifikante Verhaltensänderungen bei Schülern mit dem Programm (Balz, 2004). Eine Anmerkung: Bei Gymnasien bspw. im Raum Oberbayern wird dieses Methode schon seit Jahren praktiziert.

Pädagogische Maßnahmen

Nach dem rechtlichen Fundament sowie den strukturellen Maßnahmen kommen wir nun zu den naheliegenden Interventionen: die pädagogischen Möglichkeiten. Wir Lehrkräfte sind gerade für solche Kinder eine ganz wichtige Bezugsperson, die ihnen helfen, sie unterstützen, beraten, coachen und in schweren Zeiten ihnen Mut

machen und Halt geben („eros paedagogicus“; Largo, 2009). Trotz allem Verständnis für die Situation der Schüler muss jedoch der Grundsatz gelten: Jeder Lehrer und Schüler hat ein Recht auf störungsfreien Unterricht! Es gehört nämlich zu den elementarsten Pflichten eines Schülers, sich so zu verhalten, dass die Aufgabe der Schule erfüllt und das Bildungsziel erreicht werden kann (BayEUG Art. 56). Neben den klassischen Maßnahmen, wie das Verteilen von gelben/roten Karten, Ausfüllen eines Nachdenkblatts usw., hilft gerade bei solchen Kindern, die stärkste Beeinträchtigungen im sozio-emotionalen Bereich aufzeigen, nur eins: eine zweite pädagogische Kraft im Klassenzimmer.

Dass der Lehrer sein Wissen, wie die Sonne ihre Strahlen, auf hundert Kinder verteilen kann, stimmte vielleicht zu Comenius' Zeiten im 17. Jahrhundert, als diese Kinder noch alle still saßen und den Lehrer respektierten. Bei den heutigen Schülerverhältnissen in manchen Klassen reicht das pädagogisch-didaktisches Know-how einer einzigen Lehrkraft häufig nicht mehr aus. In solchen Klassen muss eine Entlastung der Pädagogen erfolgen. Neben deren Entlastung ist es auch für auffällige Schüler vorteilhaft, weil es ein zweites Regulativ zum Stammlehrer gibt und somit nicht nur die eine Lehrperson aversiv konnotiert wird. Hier möchte ich vor allem an die politischen Verantwortlichen appellieren, dass diese – neben der Einforderung von Beamtenpflichten – auch ihre Fürsorgepflicht gegenüber uns Lehrkräften wahrnehmen!

□ Dr. Alexander Proß

Interessante Links

- www.schulentwicklung-net.de/images/stories/Anlagen/516_Lernhaus_121014.pdf
- www.puschkinschule-erfurt.de/schulprofil/lernen-im-lernhaus/
- www.trainingsraum-methode.de

Bildung wählen: Doch wer steht für was?

Die im Maximilianeum vertretenen Fraktionen beziehen Stellung

Am 14. Oktober werden die Weichen für Bayern gestellt. Doch welche Partei steht für was? Mit welchen schul- und bildungspolitischen Konzepten wollen die Fraktionen, die im Bayerischen Landtag vertreten sind, die Wähler überzeugen? Der BLLV macht auch in diesem Jahr den Bildungsscheck „Bildung wählen!“.

Auf den folgenden Seiten gehen wir den Fragen nach: Wie kommt bei den niederbayerischen Kandidaten die BLLV-Kampagne „Zeit für Bildung“ an? Sind multiprofessionelle Teams eine Lösung? Welche Konzepte haben sie, um die Situation für Kinder mit sozial-emotionalen Bedürfnissen an der Regelschule zu verbessern? Für die CSU steht Prof. Dr. Gerhard Waschler Rede und Antwort, für die SPD Ruth Müller. Rosi Steinberger ist Kandidatin der Grünen, Hubert Aiwanger ist die Stimme der Freien Wähler.



1. In einer Klasse sitzen Kinder mit unterschiedlichen Bedarfen. Da sind die im Stich gelassenen ebenso wie die verwöhnten Kinder, da sind die frühen Überflieger ebenso wie die Spätzünder, da sind förderbedürftige Kinder ebenso wie Schüler nichtdeutscher Muttersprache, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Der BLLV fordert multiprofessionelle Teams an den Schulen und zum Teil auch zwei Lehrer pro Klasse, um allen Schülern gerecht zu werden. Wie schätzen Sie diesen Lösungsansatz ein?



Prof. Dr. Gerhard Waschler: Multiprofessionelle Teams haben wir faktisch heute schon an den Schulen, etwa durch Sozial- und Sonderpädagogen. In diesem Bereich werden wir weiter vorankommen, wie Söder in seiner Regierungserklärung „500 Stellen zur Schaffung multiprofessioneller Teams“ zugesichert hat. Der Forderung nach pädagogischem Fachpersonal und multiprofessionellen Teams trägt die Staatsregierung umfassend Rechnung, z.B. durch Stunden zur Differenzierung, den MSD, der Jugendhilfe, der Inklusionsberatung an den Schulämtern, Schulpsychologen, Beratungslehrkräften sowie den Schulberatungsstellen.*

Ruth Müller: So muss es in Zukunft sein. Der eine braucht eine DaZ Lehrkraft, der andere zusätzliche Förderung in Mathe, der nächste für ein paar Monate logopädische Unterstützung, der übernächste jemanden der ihn beruhigt und mit ihm an seiner Konzentration arbeitet, dem nächsten ist langweilig, weil er schneller lernt. In der Schule der Zukunft arbeiten nicht nur Lehrkräfte, sondern all die Profis, die die Kinder brauchen, um entsprechend ihren Talenten und Fähigkeiten gefördert und unterstützt zu werden.

Rosi Steinberger: Wir wollen schrittweise eine zweite pädagogische Fachkraft in den Klassen etablieren. Das kann, muss aber keine Lehrerin/kein Lehrer sein, sondern bei Bedarf auch eine Heil- oder Sozialpädagogin, ein Psychologe/eine Psychologin oder eine medizinisch/therapeutische Fachkraft usw. Dieses Pädagogen-Team kann die Passung zwischen den Lernbedürfnissen der Kinder und dem Lernstoff verbessern.

Hubert Aiwanger: Wir FREIE WÄHLER halten diesen Lösungsansatz für äußerst sinnvoll. Auch wir setzen uns seit Langem für multiprofessionelle Teams an allen Schulen ein. Zudem haben wir uns mit entsprechenden Initiativen im Landtag dafür eingesetzt, dass zusätzliche Lehrer oder auch weiteres pädagogisches Personal flexibel im Bedarfsfall in Klassen mit mehreren förderbedürftigen Schülern eingesetzt werden können.

2. **Schüler mit sozio-emotionalen Beeinträchtigungen, wie beispielsweise aggressivem Verhalten, stellen für die Lehrkräfte im Grund- und Mittelschulbereich eine immer größere Herausforderung dar. Welche Maßnahmen würde Ihre Partei ergreifen, um die Lehrkräfte sowie auch die Mitschüler zu schützen?**

Durch Fortbildungen und den MSD erfahren Lehrkräfte Unterstützung. Daneben gibt es Unterstützungsmöglichkeiten wie Kooperationsklassen, alternatives schulisches Angebot (Team aus Sonderpädagogen und Lehrkräften GS/MS zum Thema Verhalten) und die verstärkte Unterstützung an den Schulen mit Profil Inklusion. An der MS sind die Praxisklassen personell besonders ausgestattet.*

Man muss nur Beratungslehrkräfte, Schulpsychologen und MSD in größerem Umfang als bisher für die Regelschulen bereitstellen und erfahrene Lehrkräfte zu Inklusionskoordinatoren weiterqualifizieren, die für den jeweiligen Fall die nötige Expertise einholen. Das würde das Lehrerkollegium entlasten und in den Klassen für eine bessere Lernatmosphäre aller Kinder sorgen.

Um den Schulbetrieb im inklusiven Bildungssystem aufrecht erhalten zu können, braucht es gerade für die Beschulung dieser Kinder in inklusiven Lerngruppen die Doppelbesetzung mit Lehrkraft und Sonderpädagogen und die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams zur intensivpädagogischen Beschulung.

Lehrer müssen hier dringend mehr Unterstützung erhalten. V.a. der MSD muss stark ausgeweitet werden, denn häufig ist eine pädagogische Begleitung von Klassen aufgrund der Vielzahl an zu betreuenden Schulen und des geringen Stundenbudgets überhaupt nicht möglich.

B I L D U N G

 w ä h l e n

3. **Schulbegleiter sind mittlerweile eine wichtige Stütze bei der Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigung. Leider können Schulbegleiter nur in Ausnahmefällen für Kinder mit schwersten Beeinträchtigungen im sozio-emotionalen Bereich, die eine Regelschule besuchen, angefordert werden. Würde Ihre Partei daran etwas ändern, wenn ja was?**



In Bayern erfolgt die Umsetzung der Bayerischen Teilhabegeetze I und II zum 1.1.2018 bzw. zum 1.1.2020. Darin verankert ist die Möglichkeit des sog. „Poolen“ im Bereich der Schulbegleitungen. Ziel ist es, den steigenden eingliederungshilfrechtlichen Bedarf von mehreren Kindern und Jugendlichen mit Behinderung an einer Regelschule mit einer Schulbegleitung abzudecken. Zudem plant die interfraktionelle Arbeitsgruppe Inklusion im Landtag ab September 2018 ein Projekt zum Thema Poolbildung, bei dem auch der erhöhte Einsatz von Schulbegleitern Thema sein wird.*



Das Berufsbild der Schulbegleiter muss weiterentwickelt werden, weg von dem einzelnen Kind hin zu einer Ressource, die für die Klasse und für die Schule zur Verfügung steht. Die Kompetenzen der Schulbegleiter gehören genauso in das Team aus Profis, das Lehrkräfte unterstützt und Kinder individuell fördert.



Schulbegleiter/innen spielen eine wichtige Rolle. Doch seit Umsetzung der UN-BRK in Bayern fehlt immer noch eine Regelung. Wir brauchen eine Überarbeitung des Aufgabengebietes und Regelungen zur Qualifikation, Rolle, Anstellung und Vergütung von Schulbegleiter/innen.



Wir möchten uns dafür einsetzen, dass bürokratische Hürden für den Einsatz von Schulbegleitern abgebaut werden. Gleichzeitig ist es uns aber auch ein Anliegen, dass Schulbegleiter nicht Aufgaben kompensieren müssen, die von festem, staatlich finanziertem Fachpersonal geleistet werden müssten.

4. **Die noch bis Ende 2019 gültigen Förderrichtlinien für die Jugendsozialarbeit an Schulen stellen Grundschulen nur in Prioritätsstufe II, das heißt, dass andere Schulen Vorrang in der Versorgung haben, z.B. die Mittelschulen, Förderschulen oder Berufsschulen. Nach Meinung von Sozialarbeitern und betroffener Lehrer wäre jedoch eine gleichwertige Einstufung sinnvoll, damit bei Bedarf auch schon in der Grundschule Jugendsozialarbeiter eingesetzt werden könnten. Je eher man mit einem Schüler mit Problemen arbeitet, umso wahrscheinlicher ist die Aussicht auf Erfolg. Auch in der Grundschule gibt es leider immer mehr verhaltensauffällige Kinder, die zum Teil nur noch schwer oder gar nicht mehr zu beschulen sind. Der Bedarf ist also auf alle Fälle gegeben. Eine Grundschule kann nach gültigem Recht nur mit einem Migrationsanteil von 20 Prozent einen Antrag stellen. Dieser Bedarf darf jedoch nicht an Migrationsanteil einer Schule gebunden sein. Das unterstellt, dass schwierige Schüler grundsätzlich „nicht-deutsch“ sind. Die Realität sieht anders aus.**

Jugendsozialarbeit (JaS) an Schulen muss allen Schülern entsprechend ihrem individuellen Unterstützungs- und Hilfebedarf offenstehen und darf daher nicht an einen Migrationsanteil gebunden sein. An vielen Schulen, die entsprechend der Förderrichtlinie nicht gefördert werden, wäre JaS sehr sinnvoll.

Bis jetzt gibt es die Kompetenzen der Sozialarbeit nur als einzelfallbezogene Jugendhilfemaßnahme (JaS). Das führt zu den geschilderten Fehlsteuerungen. Schulsozialarbeiter gehören an jede Schule, weil sie nicht nur interkulturelle Kompetenzen mitbringen, sondern vor allem einen anderen Blick auf die Kinder insgesamt haben. Und es kann nicht sein, dass es zusätzliche JaS-Stellen nur an Schulen gibt, wo es sich die Kommunen leisten können, die Kosten zu übernehmen. Hier muss der Freistaat dafür sorgen, dass gleichwertige Bildungsvoraussetzungen überall vorhanden sind.

Aus unserer Sicht braucht es eine neue Sicht auf die Schule als Lebensraum von Schülerinnen und Schülern mit ganz vielfältigen Bedürfnissen, Interessen, Stärken sowie Problemen bei der Lebensbewältigung. Wir wollen Schulsozialarbeit als integralen Bestandteil an allen Schularten verankern.

Ein Migrationshintergrund geht nicht automatisch mit sozialer Benachteiligung einher. Alle einschlägigen Studien belegen jedoch die Korrelation mit einem niedrigen sozioökonomischen Status: Die negativen Auswirkungen eines niedrigen sozioökonomischen Status werden wohl noch massiv verstärkt, wenn junge Menschen einen Migrationshintergrund haben. Die aktuelle JaS-Förderrichtlinie gilt bis zum 31. Dezember 2019. Bei der Weiterentwicklung der Richtlinie wird der Wegfall der besonderen Zuwendungsvoraussetzung für den geförderten Einsatz von JaS an Grundschulen für uns eine wichtige Rolle spielen.*

5. **Grundsätzlich ist zu sagen, dass es auch an anderen Stellen an Personal fehlt, die an Schulen Hilfestellungen geben sollen und dafür auch ausgebildet sind. So ist beispielsweise der Schulamtsbezirk Regensburg mit einer Schulpsychologin total unterbesetzt. Würde Ihre Partei die Situation verbessern?**

Die Anzahl der Schulpsychologen wurde schulartübergreifend kontinuierlich erhöht. Das betrifft die Erhöhung der Gesamtzahl an Anrechnungstunden als auch der Schulpsychologen insgesamt. Gab es im Schuljahr 2010/11 rund 730 Schulpsychologen in Bayern, so sind es aktuell rund 880. Zu Regensburg: Es ist nicht zutreffend, dass der Schulamtsbezirk hinsichtlich eines zu erteilenden Beratungsbedarfes der Schüler unterbesetzt ist, da dem Schulamt neben der erwähnten Schulpsychologin fünf Beratungslehrkräfte zugeordnet sind. Die Zuteilung von Schulpsychologen erfolgt nach einem durch die Regierung errechneten Schlüssel in Abhängigkeit der Schülerzahlen.*

Wir haben in Bayern fast 800 Menschen mit schulpsychologischer Kompetenz. Wenn man den Anteil für die schulpsychologische Tätigkeit auf die Hälfte des Stunden-deputats anheben würde, würden auf einen Schlag die Probleme mit Unterbesetzungen der Vergangenheit angehören.

Schulpsychologische Beratung ist nach Ansicht der FREIEN WÄHLER wichtiges Element, um Schülern und Eltern Unterstützung zu geben und Chancengerechtigkeit im Bildungssystem herzustellen. Daher haben wir uns mehrfach für eine Stärkung der Schulpsychologie eingesetzt und werden dies auch künftig tun.

Neben den fachlich qualifizierten Lehrkräften muss ein multiprofessionelles Stützsystem aufgestellt werden. Dafür braucht es ein Mehr an Schulpsycholog/innen und Schulsozialarbeiter/innen.

**Hinweis: Die Antworten von Prof. Dr. Waschler wurden wegen erheblicher Überlänge von der Redaktion gekürzt. Wer die ausführlichen Antworten gerne lesen möchte: Mail an die Redaktion redaktion@niederbayern.bllv.de genügt. Wir senden Ihnen das Manuskript gerne zu.*



Die Klasse 4b der Grund- und Mittelschule Bad Griesbach hatte bei der diesjährigen Cent-Parade das höchst Pro-Kopf-Sammelergebnis. BLLV-Kinderhilfebotschafter Rainer S. Kirschner bedankt sich bei den fleißigen Sammlern und deren Klassenlehrerin Evi Bauer.

Foto: André Römer

893,32 Euro für das BLLV-Kinderhaus in Peru

Die GMS Bad Griesbach unterstützt die Kinderhilfe seit acht Jahren

Die Grund- und Mittelschule Bad Griesbach unterstützt seit acht Jahren das BLLV-Kinderhaus in Peru. Auch dieses Jahr darf sich die BLLV-Kinderhilfe auf eine Spende aus Bad Griesbach freuen. Die Schüler überreichten ihrem Konrektor und BLLV-Kinderhilfebotschafter Rainer S. Kirschner einen Betrag von 893,32 Euro.

Das Geld kommt dem BLLV-Kinderhaus in Peru zugute. Über 350 Kinder und Jugendliche werden dort gefördert. Viele von ihnen finden dort das erste Mal Geborgenheit und Anerkennung. Sie haben ein Zuhause gefunden. Oft kommen sie von weit her in das Kinderhaus, weil sie dort ernst genommen werden und ihnen geholfen wird. Ayacucho liegt auf 2761m in den peruanischen Anden. Die alte Kolonialstadt war Schauplatz eines jahrzehntelangen Guerillakrieges. Heute ist es friedlich, die Auswirkungen des Bürgerkriegs sind noch spürbar. Dennoch verbessert sich die Situation allmählich. Die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben müssen, ist aber nach wie vor sehr hoch. Seit 1994 unterstützt der Lehrerverband durch seine vom damaligen Präsidenten

Dr. h.c. Albin Dannhäuser gegründete Kinderhilfe bedürftige Kinder. Das Kinderhaus mit dem Namen CASADENI (Abkürzung für Haus der Kinder) wird seit dieser Zeit kontinuierlich ausgebaut und erweitert. Da es für die Kinder und Jugendlichen aus dem Kinderhaus schwierig ist einen Beruf zu erlernen, denn Berufskollegs in Peru sind teuer, wurde das Kinderhaus mittlerweile um ein Berufsbildungszentrum erweitert. Dort besuchen die jungen Menschen Lehrgänge in Textilarbeit, Informatik, für Einzelhandel und Backhandwerk. Die Abschlüsse des Berufsbildungszentrums sind staatlich anerkannt.

Und genau hierfür engagiert sich die Grund- und Mittelschule seit Januar 2010 als erste Schule in ganz Bayern im Rahmen einer Patenschaft. Auch in diesem Jahr konnte Schulleiter Wolfgang Zehetmair wieder einen stattlichen Betrag an den Botschafter der BLLV-Kinderhilfe und Konrektor der Schule, Rainer S. Kirschner, übergeben. „Wir sind schon stolz auf das soziale Engagement unserer Schülerinnen und Schüler“, sagte Rektor Wolfgang Zehetmair. Danach erklärte der Schulleiter,

woher der Spendenbetrag kommt: „843,32 Euro wurden bei der alljährlich stattfindenden Cent-Parade gesammelt.“ Bei dieser Aktion konnten die Schülerinnen, Schüler und Lehrer Centmünzen in die in den Klassenzimmern aufgestellten Sammelbüchsen werfen. „Und 50 Euro gaben die Klassen 9a und M10 aus dem Erlös ihres Weihnachtsbasars dazu“, so der Schulleiter weiter. Dieses tolle Ergebnis sei auch darauf zurückzuführen, dass das Kinderhaus CASADENI für die Schülerinnen und Schüler etwas Greifbares ist. Lehrerin Alexandra Hindinger informiere nämlich hier regelmäßig über die Fortschritte und Aktionen im Kinderhaus und gestalte dazu auch die im Schulhaus präsenten Infowände. Dafür bedankte sich der Rektor bei der engagierten Kollegin. „Mit der Spende kann der Fond der Schule aufgestockt werden, aus dem monatlich ein fester Betrag nach Peru überwiesen werden kann“, erklärte Kinderhilfebotschafter Kirschner. Diese regelmäßige monatliche Unterstützung sei deshalb so wichtig, da die Verantwortlichen in Ayacucho damit eine feste zusätzliche Kalkulationsgröße hätten, so Kirschner abschließend. □ red

Jetzt red i: „Schule am Limit –

Viele BLLV-Funktionäre diskutierten bei der Sendung des Bayerischen

Die BR-Sendung „Jetzt red i“ machte Station in Niederbayern. In der ESKA-RA in Essenbach lud das BR-Team um Moderator Tilmann Schöberl Anfang März zum Thema „Schule am Limit – Bildungsalarm in Bayern?“ ein. Zahlreiche BLLV-Vertreter aus dem Bezirksverband Niederbayern, aber auch auf Landesebene, waren dabei im Publikum vertreten

und brachten sich in die Sendung ein. Mit einem Interview und Filmbeitrag über Fritz Wenzl, vielen als Kreisvorsitzender Landshuts und als Konrektor der Grund- und Mittelschule Essenbach bekannt, begann die Sendung. Als Experten waren BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann und Martin Güll, Vorsitzender im Bildungsausschuss des

Bayerischen Landtags (SPD), zugeladen. Der damalige Kultusminister Ludwig Spaenle wiederum war aus Österreich zugeschaltet.

Anlass der Sendung war der in den Medien diskutierte Lehrermangel, vor allem an Grund- und Mittelschulen. Kurz vor den Zwischenzeugnissen schlug

Simone Fleischmann (BLLV)

„Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt davon ab, wie wir die Potentiale der Kinder und Jugendlichen fördern. Die Frage, was Schule und Bildung eigentlich leisten sollen, müssen wir gemeinsam neu denken. Wir Lehrerinnen und Lehrer schlagen Alarm: Zeit für Bildung statt Mängelverwaltung.“

„Wir leben im reichsten Bundesland Deutschlands. Wir können es uns nicht leisten, dass die Bildungsqualität untergeht, und deshalb müssen wir alles investieren, was wir haben und den Schwerpunkt auf Bildung setzen.“

„Kinder haben es verdient, dass sie die beste Qualität in der Bildung kriegen, dass sie uns als ganze Menschen verdienen. Wir brauchen eine ganzheitliche Bildung. Wir müssen mal hindenken, was wollen wir eigentlich für Kinder von morgen haben? Wie soll denn die Gesellschaft ausschauen? Wir haben Herausforderungen wie zum Beispiel die Integration, die Inklusion, die Digitalisierung, die individuelle Förderung, die Ganztagschule – und wir haben ein ganz breites Feld, das wir bedienen wollen.“

„Es geht um die Bildungsqualität in Bayern. Wenn jetzt mal eine krank ist, das ist doch dann das Schlimmste, wenn wir da nicht mal einen Lehrer vorhalten können. Ich fordere zwei Lehrer pro Klasse ab und zu, weil wir schaffen das manchmal nicht mehr alleine. Ich fordere multiprofessionelle Teams an den Schulen. Mehr Leute rein, damit wir die Kinder und Jugendlichen miteinander abholen können. Wir dürfen nicht immer auf Kante diskutieren, sondern wir müssen diskutieren, was wir ganz groß erreichen wollen.“



Bildungsalarm in Bayern?“

Rundfunks mit und berichteten aus ihrem Schulalltag

die Bertelsmann-Stiftung Alarm. In Deutschland gehen immer mehr Kinder zur Schule, doch unsere Gesellschaft scheint dafür nicht gerüstet. 105.000 Lehrer müssten bis 2025 an Grundschulen neu eingestellt werden – aber nur 70.000 machen bis dahin ihren Abschluss. Bayerns Kultusminister Spaenle hielt dagegen: „Der Freistaat strengt

sich massiv an, um die Unterrichtsqualität zu verbessern. Wir haben mit gut 87.000 Beamtenplanstellen und noch einmal 20.000 Tarifvertragsbeschäftigten den höchsten Stand seit 1946. Auf eine Lehrkraft kommen rechnerisch 13,8 Schüler. Das sind so wenig wie noch nie.“ Dennoch nahm das BR-Team die Medienberichte über anhaltenden

Lehrermangel ernst und fragte sich, ob Bayerns Schulen nicht längst am Limit seien. Neben den sich zuspitzenden Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte an Grund- und Mittelschulen leide ja auch die Unterrichtsqualität. Einige Eltern seien auch aufgebracht über die „permanenten Notlösungen.“ Oder doch nicht?



Martin Güll (SPD)

„Wir haben eine auf Kante genähte Lehrerversorgung. Der Realitätscheck zeigt: Viele Schulen in Bayern arbeiten am Anschlag. Die Belastungsgrenze ist erreicht, wirkliche Unterstützung kommt aber an den Schulen nicht an.“

„Das Hausaufgabenheft für die Politik ist voll.“

„Leistung ist nicht schädlich, das ist in Ordnung und Kinder wollen das auch. Aber es muss unter gesunden Bedingungen stattfinden. Was in der 3. und 4. Klasse Grundschule abläuft, das geht gar nicht. Das ist wirklich krankmachend. Und deshalb müssen wir uns auch neue Formen überlegen. Länger gemeinsames lernen – eine SPD-Forderung – muss man umsetzen.“

„In allen (SPD-Schul-) Konferenzen ist immer der Mangel beschrieben worden. Und zwar so, dass die Belastung am Limit ist, wie von Herrn Wenzl beschrieben. Das ist bitter, weil es geht ja um unsere Kinder. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen ja einen qualitativ guten Unterricht bekommen. Und es unterrichten sogar Studierende ohne Erstes Staatsexamen. Das kann es doch nicht sein, dass wir die Qualität so herunterfahren, dass unsere Kinder quasi nur noch so einen Unterricht bekommen, dass halt jemand im Klassenzimmer ist.“



Tilmann Schöberl: Braucht es mehr Personal und mehr Geld?

Spaenle: Der bayerische Kultusminister ist von der Amtsbeschreibung her unersättlich, was Stellen und Mittel angeht. Aber Spaß beiseite. Es ist natürlich so, dass wir in den vergangenen Jahren hier auch immer zusätzliches Personal entsprechend einsetzen. Wir können das zum einen mit der Mobilien Reserve tun, wenn die Dinge ausfallen. Das liegt bei 2400 Stellen. Wir haben sie im letzten Jahr erhöht und werden sie auch im kommenden Jahr weiter erhöhen. Wir haben bestimmte Spitzen, wenn zum Beispiel im vergangenen Winter die Grippewelle greift.

Wir haben auch die Notwendigkeit, dass wir neben dem Pflichtunterricht selbstverständlich auch für die Schulen in Essenbach zusätzlich Stunden geben. Das Schulamt entscheidet dann auch ein Stück weit mit der Schulleitung, welche Richtung man geht. Essenbach hat den Weg gewählt, dass man mit sehr kleinen Klassenstärken, zum Beispiel mit 16,3 gegenüber dem normalen Durchschnitt von 19, unterwegs ist.

Schöberl: Wenn man auf die Zahlen schaut, dann sagt die Staatsregierung: Wir geben 12 Milliarden aus für Bildung hier bei uns im Freistaat Bayern. Das ist doppelt so viel wie vor zehn Jahren. Müsste man da nicht sagen: Ja, ist doch eigentlich ganz gut.

Güll: Natürlich klingt die Zahl erstmal gut. Aber entscheidend ist doch, was in der Schulstube, im Klassenzimmer, ankommt. Das ist das entscheidende Maß. Wenn ich die Zahl von über 2000 Mobilien Reserven höre, dann ist für mich immer das Maß der Dinge: Können wir damit auch die Dinge in den Schulen regeln, haben wir genügend Aushilfslehrer? Wir haben sie eben nicht. Herr Staatsminister: Wir haben eigentlich das ganze Jahr über Spitzen in unseren Schulen. Seit dem ersten Schultag haben wir auch keine Mobilien Reserven. Von daher gesehen müssen wir genauer hinschauen, was ist in der Schule notwendig? Was können wir unseren Lehrern auch noch zumuten? Und darauf müssen wir unsere Ausstattung auch aufbauen und das kann, das muss auch bedeuten, dass wir mehr Lehrkräfte brauchen.

Schöberl: Wie viel Prozent bräuchte man mehr?

Güll: Man bräuchte mehr Mobile Reserve, zum Beispiel schon allein, um die langfristigen Ausfälle abdecken zu können. Da reden wir sicher schon von einigen hundert Lehrkräften mehr. Wir brauchen aber vor allem in der Reserve mehr. Das heißt für mich, wir müssen die Budgetierung so anlegen, dass jede Schule zehn Prozent mehr über Budget hat, dann könnten wir mit diesen Reserven auch tatsächlich was anfangen.





Warum ist es so schwierig, den Bedarf an Lehrkräften vorab zu berechnen?

Spaenle: Die Lehrerbedarfsprognose ist ein sehr komplexes statistisches Verfahren, das die Lehrerbedarfe entsprechend ermittelt. Ein Lehramtsstudium dauert ja, wie wir wissen, ein gutes halbes Jahrzehnt, wenn nicht sogar etwas darüber hinaus. Insofern ist auch die Lehrerbedarfsprognose ein sehr wichtiges Orientierungsinstrument für Studierende. Und diese Lehrerbedarfsprognose, das kann man sagen, Gott sei dank oder leider, relativ präzise. Es ist auch nicht so, dass man sagen kann, es gibt pauschal zu wenig oder zu viel Studierende. Das hat was mit der Schulart und der Fächerkombination zu tun. Insofern ist der Hinweis auf die Lehrerbedarfsprognose ein ganz wichtiges Orientierungsinstrument auch für angehende Lehrkräfte.

Wir haben am Gymnasium wie überhaupt im bayerischen Schulwesen so viele Lehrkräfte wie noch nie seit 1946, weil wir die demographische Rendite, das sind die Stellen, die rechnerisch frei würden, weil wir bis vor wenigen Jahren zurückgehende Schülerzahlen hatten, in vollem Umfang einsetzen und in den vergangenen Jahren auch zusätzliche Lehrkräfte eingestellt haben. Ich mein jetzt nicht die, die wir für die Flüchtlingsbeschulung eingestellt haben. Wir haben am Gymnasium deutlich mehr Lehrkräfte beschäftigt als damals durch den neunten Abiturjahrgang und dessen Wegfall einfach rechnerisch nicht mehr notwendig waren und wir haben gerade mit dem Bildungspaket wiederum beschlossen, dass wir zusätzliche Lehrkräfte anstellen werden und zwar über alle Schularten hinweg.

Das Zweite ist die Ermittlung der Schülerzahlen. Das ist die Schülerprognose. Die ist sehr aktuell. Die hat bereits 2014 die Wende im Grundschulbereich erkennbar gemacht, dass wir Gott sei dank keine Abnahme an Schülern haben, sondern eine entsprechende Zunahme. Darauf ist auch zu reagieren. (...)

Ich bin seit 24 Jahren im Parlament. Ich erlebe zum ersten Mal, dass die Warteliste im Grundschulbereich leer ist, weil wir fast 2000 Lehrkräfte zusätzlich beschäftigen, um Flüchtlingsbeschulung zu gestalten.

Güll: Das, was Herr Spaenle sagt, ist ja nichts Neues. Wir klagen ja jedes Jahr über Lehrermangel. Wir stellen jedes Jahr fest, dass die Prognosen nicht stimmen. Wir stellen jedes Jahr fest, dass die Mobilen Reserven zu wenig sind. Also irgendwann müsste uns doch etwas Intelligenteres einfallen. Und wenn wir jetzt schon wissen, dass auch junge Lehrerinnen gerne schwanger werden, dann muss ich dafür auch mehr Personal in der Hinterhand haben, damit ich das auch abdecken kann. Und doch auch das ist klar: Die Kinder sind fünf, sechs Jahre davor geboren, bevor sie in die Schule kommen. Wir können die Prognose doch viel schärfer machen, damit wir diese Probleme auch lösen können. Und eines ist klar: Wir müssen uns darum kümmern, dass die Kinder unter guten pädagogischen Bedingungen und Beziehungen aufwachsen können. Und das heißt, wir können ihnen nicht einfach irgendjemanden vor die Klasse stellen.



Spaenle: (...) Es wird niemand unvorbereitet an eine andere Schulart geschickt.

□ Zusammenstellung: Claudia Rothhammer

Jetzt red i: Was hätten die Landtagskandidaten aus Niederbayern dazu gesagt?

1. **Kurz vor den Zwischenzeugnissen rief die Bertelsmann-Stiftung den Bildungsalarm aus. In Deutschland gehen immer mehr Kinder zur Schule, doch unsere Gesellschaft scheint dafür nicht gerüstet. 105.000 Lehrer müssten bis 2025 an Grundschulen neu eingestellt werden – aber nur 70.000 machen bis dahin ihren Abschluss. Wie kann der Staat den Lehrberuf für junge Menschen attraktiver machen, speziell das Lehramt Grund- oder Mittelschule?**



Das Lehramt ist in Bayern ein attraktiver Beruf; hierzu tragen u.a. die im Ländervergleich überdurchschnittlich hohen Gehälter sowie Beförderungen bei. Gleichwohl kann es durch unvorhersehbare Entwicklungen, wie z.B. den Flüchtlingszustrom 2015, zu plötzlichen Mehrbedarfen kommen; hierauf haben wir u.a. mit einer Zweitqualifizierung reagiert. Denn wir wollen Qualität an den Schulen und keinen Einheitslehrer.



Die Attraktivität hängt von vielen Faktoren ab. Zuerst müssen mal die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Niemand wählt einen Beruf, von dem er weiß, dass er 14-Stunden-Tage mit sich bringt, enorme psychische und physische Belastungen birgt und schlechter bezahlt ist als die Lehrkräfte anderer Schularten. Also: A13 für alle, Unterstützersysteme und eine gut gefüllte Mobile Reserve. Das erhöht die Attraktivität.



Wir setzen uns für eine gleiche Bezahlung der Lehrkräfte an den verschiedenen Schularten im Rahmen einer Reform der Lehrkräftebildung ein. Außerdem wollen wir mehr Ressourcen an die Grund- und Mittelschulen geben, damit die Lehrkräfte die große Fülle an Aufgaben und Anforderungen gut bewältigen können.



Die Anforderungen an Grund- und Mittelschullehrer haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend gesteigert, beispielsweise durch Inklusion, Integration und neue Evaluationsverfahren. Neben der personellen Entlastung und kleineren Klassen gilt es auch, die Einstiegsgehälter für Lehrer anzugleichen.

2. **An Niederbayerns Grund- und Mittelschulen herrscht nach wie vor akuter Lehrermangel. Vor wenigen Jahren hat man allerdings Tausende von ausgebildeten Grundschullehrern in die Arbeitslosigkeit entlassen. Heute könnte man sie wieder brauchen. Warum ist es so schwierig, diesen Bedarf an Lehrkräften vorab auszurechnen? Warum kommt es immer zu diesen Spitzen, dass man einmal zu viel, dann zu wenig hat?**

Prof. Dr. Gerhard Waschler: Die bundesweite Studie „Demographische Rendite adé“ hat für Bayern nur mittelbare Relevanz: Bei uns erfolgt seit vielen Jahren eine kontinuierliche Aktualisierung der Vorausberechnungen in Bezug auf Schülerzahlen und Lehrkräfte. Daher haben wir die Trendumkehr frühzeitig erkannt und bereits im Haushalt 2015/16 reagiert.

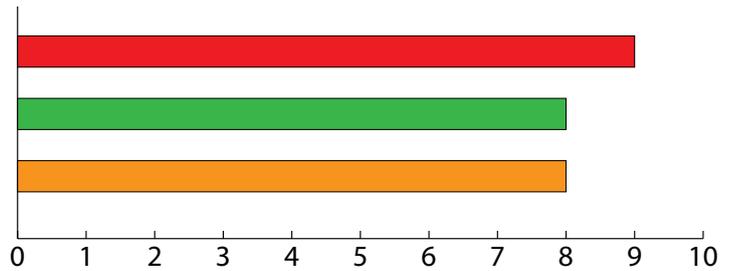
Ruth Müller: Eigentlich wäre es gar nicht so schwierig, noch dazu, da ja die Schüler schon sechs Jahre zuvor erstmals in der künftigen Schülerstatistik auftauchen. Es kommt auf die Haltung an. Wenn ich der Meinung bin, im Bildungsbereich gäbe es Einsparpotentiale oder gar „demografische Renditen“, dann führt das zu Lehrermangel. Wenn ich aber vorausschauend plane und sage, ich brauche für die zukünftigen Herausforderungen eher mehr als weniger Lehrkräfte, dann kann ich kontinuierlich einstellen.

Rosi Steinberger: Der Lehrkräftebedarf ist gut ermittelbar. Es braucht aber auch eine nachhaltige Personalentwicklungspolitik statt dem jährlichen praktizierten Stopp-und-Go-Verfahren. Unser Ziel ist eine 110-prozentige Lehrkräfteversorgung, damit alle Aufgaben aber auch Ausfälle gut bewältigt werden können.

Hubert Aiwanger: Die Staatsregierung ist sich der insgesamt zu knappen Personalbemessung immer noch zu wenig bewusst. Zudem sieht sich das Ministerium seit Jahren außerstande, eine belastbare perspektivische Bedarfsplanung aufzustellen. Dies wäre aber nötig, um gravierende Über- oder Unterversorgungen zu vermeiden.

3. Wie akut schätzen sie den Lehrermangel an den niederbayerischen Grund- und Mittelschulen ein – auf einer Skala von 0 (nicht vorhanden) bis 10 (sehr groß und sehr akut)?

Prof. Waschler gab keine Ziffer an: „Die Angabe einer Zahl würde valide objektive Bewertungsmaßstäbe zum erfragten Sachverhalt widerspiegeln, die jedoch nicht gegeben sind.“



In der Sendung „Jetzt red i“ hat sich auch unsere Bezirksvorsitzende Judith Wenzl zu Wort gemeldet. Hier der Beitrag im Wortlaut:



„Als ich als Lehrerin Mitte der 80er-Jahre angefangen habe, gab’s ein Grundsatzpapier der CSU, das hieß „Freude am Lernen. Erfolg in der Schule“. Und wenn wir da wieder hinkommen würden, hätten wir schon viel erreicht. Wir werden es nicht

erreichen, meiner Meinung nach, Herr Spaenle, wenn wir in der vierten Klasse die Schüler nötigen, in zwanzig Wochen 22 verpflichtende Proben in Deutsch, Mathe und HSU zu schreiben. Zwölf alleine in Deutsch. Keinem Erwachsenen würde das zugemutet, in zwanzig Wochen 22 Prüfungen zu schreiben. Dass da die Freude irgendwo verloren geht, auch wenn man mit noch so viel Eifer in die Schule ging, ist klar. Und wenn ich dann noch in den Klassen Schüler sitzen habe, die besonderen Förderbedarf haben, die im Kindergarten

dreifach zählen, d.h. im Stellenschlüssel entsprechend auch mehr an Stunden uns bringen würden – in der Schule ist das kein Thema mehr. Da zählt ein Schüler als ein Schüler. Ich krieg kein Plus an Stunden, wo ich nochmal speziell fördern könnte. Dann ist es ehrlich gesagt ziemlich schwierig. Und wenn ich dann noch Wochen habe wie jetzt mit der Grippewelle, wo Klassen zusammengelegt werden und Schüler am Limit sind, Lehrer am Limit sind und auch Eltern am Limit sind, weil sie natürlich den Übertritt im Auge haben....“

4a. Was könnte Ihre Partei gegen den Probenwahnsinn in der 4. Klasse tun? Oder befürworten Sie die derzeit gängige Praxis?

Der Leistungsdruck an Grundschulen ist enorm gestiegen. Nach Ansicht der FREIEN WÄHLER können Schüler durch eine Notengebung entlastet werden, die nicht produkt- sondern prozessorientiert gestaltet ist, z. B. durch Portfolio- und Projektarbeit, Beobachtung- und Einschätzungsbögen. Damit können insbesondere die punktuellen Stresssituationen durch die derzeit üblichen Probearbeiten vermieden werden.

Nein, ganz und gar nicht. Das geht gar nicht, was sich in den 4. Klassen abspielt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als mein Sohn, der in diesem Jahr Abitur macht, in der 4. Klasse war. Obwohl er sich immer leicht getan hat mit dem Lernen und wir den Übertritt zuhause nie thematisierten, fing er an, sich darüber Gedanken zu machen. In vielen Familien stört das massiv den Familienfrieden und kann Kinder krankmachen. Das Grundschulabitur muss abgeschafft werden. Wir brauchen ein professionelles Beratungssystem, das alle Eltern in ihrer Entscheidung über die weitere Schullaufbahn ihrer Kinder gut unterstützt. Die Stresswerte aller Beteiligten müssen wieder auf Normalmaß zurück.

Unser Leitgedanke heißt: Neugier wecken statt Druck machen. Der heutige Schulalltag wird von Prüfungsdruck, Auslese, Versagensängsten, Hausaufgabenflut und Nachhilfe geprägt. Auch schon in der Grundschule. Dabei wissen wir doch alle: Die beste Motivation für Leistung in der Schule ist Lernerfolg und Lernfreude. Wir setzen uns für eine neue Lern- und Leistungskultur ein.



Der Richtwert von 22 Probearbeiten wurde im Rahmen der Neuregelungen zur Beratung und Transparenz in der Übertrittsphase ab dem Schuljahr 2009/2010 in Anlehnung an Durchschnittswerte für die Jahrgangsstufe 4 festgelegt. Er stellt eine Richtzahl und keine Pflichtzahl dar, womit eine Über- oder auch Unterschreitung um bis zu zehn Prozent durchaus möglich ist. Über den Umfang der Probearbeiten entscheiden die Lehrkräfte in pädagogischer Verantwortung. Darüber hinaus kann in den Fächern Deutsch und Heimat- und Sachunterricht jeweils eine Probearbeit durch einen gleichwertigen anderen Leistungsnachweis ersetzt werden. Die aktuelle Auswertung der jährlichen Onlinebefragung zur Übertrittsphase bestätigt die Ergebnisse der Vorjahre und zeigt, dass über 70 % der Eltern und rund 60 % der Lehrkräfte die Anzahl von 22 als gut erreichbar bzw. erreichbar bewerten (alle Ergebnisse sind nachzulesen unter <https://www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html>).

4b. Warum zählen Integrationskinder im Kindergarten dreifach, in der Schule aber nur als ein Kind?

Wir können uns das nicht erklären. Bitte bei den zuständigen Stellen der Staatsregierung nachfragen, die dafür verantwortlich sind.

Qualität kostet. Wir müssen mehr Geld in die Hand nehmen, um auch in den Schulen optimale individuelle Förderung bieten zu können. Dazu ist die SPD bereit. Und dazu haben wir schon zahlreiche Anträge gestellt.

Dieses Vorgehen ist für uns FREIE WÄHLER unverständlich. Wir setzen uns daher für mehr Lehrkräfte und größere Flexibilität ein, die es erlaubt, in Klassen zusätzliches Personal bei Bedarf einzusetzen.

Die Bereiche Kindertagesbetreuung und Schule unterstehen gänzlich verschiedenen Fördersystematiken sowie entsprechend unterschiedlichen Mechanismen, um auf spezifische Herausforderungen adäquat zu reagieren. Ein solcher Vergleich ist insofern nicht geeignet. Falsch ist zudem die Aussage, dass Integrationskinder im Kindergarten dreifach zählen. Kitas wird bei einem erhöhten Betreuungsaufwand für integrative Betreuungsaufgaben eine höhere kindbezogene Förderung gewährt. Für Kinder ab dem 3. Lebensjahr, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind, wird ein 30-prozentiger Förderzuschlag gewährt (Gewichtungsfaktor 1,3). Für Kinder mit (drohender) Behinderung wird ein Gewichtungsfaktor von 4,5 gewährt.



Bernd Sibler ist Kultusminister

Er ist verantwortlich für rund 1,7 Millionen Schüler

Bernd Sibler aus Plattling ist Bayerns neuer Kultusminister. Der BLLV Niederbayern gratuliert ihm herzlich zu seiner neuen Aufgabe.

„Im Mittelpunkt meiner Aufgabe als Staatsminister für Unterricht und Kultus stehen unsere Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern und unsere Lehrerinnen und Lehrer. Denn hinter den Zahlen, hinter rund 1,7 Millionen Schülern und etwa 155.000 Lehrkräften, stehen Gesichter, Geschichten, Erfahrungen und Persönlichkeiten, die in unserem Bildungssystem berücksichtigt werden wollen. Mein Ziel ist es in den kommenden Monaten, viele von ihnen zu treffen und mir ihre Anliegen anzuhören“, erklärt Bernd Sibler in seiner ersten Pressemitteilung als amtierender Kultusminister.

„Unsere Zukunft sind unsere jungen Menschen. Unser Kerngeschäft ist ihre Bildung, die Vermittlung von Wissen und Können, von Fertigkeiten und Kompetenzen. Trotzdem ist mir wichtig, dass an unseren Schulen auch Herz und Charakter vermittelt werden – das ist für mich Bildung in

einem umfassenden Sinn. Wir setzen alles daran, unsere Schülerinnen und Schüler für die Chancen und Herausforderungen, die ihnen begegnen werden, vorzubereiten“, so Kultusminister Bernd Sibler, selbst ausgebildeter Gymnasiallehrer. „Auf diese Aufgabe freue ich mich außerordentlich – nicht nur als Politiker, sondern auch als Lehrer und Familienvater!“

Als Schwerpunkte seiner Arbeit im Kultusministerium nannte er u.a. die Werte- und Demokratieerziehung sowie die Digitalisierung an den Schulen weiter voranzubringen, vergleichbar gute Lebens- und Bildungschancen in allen Landesteilen anzubieten und die jungen Menschen auf ihrem individuellen Bildungsweg passgenau zu begleiten. „Bayern ist Spitze in der Bildung und soll es auch bleiben! Die Voraussetzungen dafür sind wirklich gut. Trotz aller Erfolge im Bereich der Bildung haben wir in Bayern jedoch Herausforderungen zu bewältigen. Diese werden wir angehen und den Weg zu einem Bildungssystem, das qualitativ und sozial gerecht gestaltet wird, konsequent weitergehen.“

BLLV-Mitglied Rita Hagl-Kehl ist Staatssekretärin

Am 14. März 2018 ernannte Justizministerin Dr. Katarina Barley die SPD-Bundestagsabgeordnete Rita Hagl-Kehl zur parlamentarischen Staatssekretärin für das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. Die in Köln-Porz geborene Lehrerin für Deutsch, Geschichte und Politikwissenschaften sitzt seit 2013 für die bayerische SPD im Bundestag und ist seit vielen Jahren überzeugtes BLLV-Mitglied.

Hagl-Kehl betonte bei ihrem Amtsantritt, dass sie sich auf die kommenden Herausforderungen und Aufgaben freue. Sie bringt eine fachübergreifende Sicht auf den großen Komplex Verbraucherschutz

mit und wird diese mit viel Herzblut und Engagement einbringen.



Rita Hagl-Kehl absolvierte ihr Referendariat von 2006 bis 2008 am Comenius-Gymnasium Deggendorf. Ihr Zweigschuleinsatz brachte sie nach Freyung. Am Gymnasium Freyung hat sie auch bis zu ihrem Wechsel 2013 in den Deutschen Bundestag

unterrichtet. Die Gymnasiallehrerin für Deutsch und Geschichte ist seit ihrem Lehramtsstudium in Passau BLLV-Mitglied. „Aus Überzeugung“, wie sie sagt. Sie fühle sich im Verband nicht nur wohl, viele Ziele und Forderungen des BLLV deckten sich mit ihren Überzeugungen.



Bernd Sibler ist in Straubing geboren. Der 47-Jährige ist ausgebildeter Gymnasiallehrer für die Fächer Deutsch und Geschichte und hat selbst u.a. am Robert-Koch-Gymnasium in Deggendorf unterrichtet. Er lebt mit seiner Familie in Plattling im Landkreis Deggendorf und gehört seit 1998 dem Bayerischen Landtag an. Von 2007 bis 2008 war er Staatssekretär im Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Von 2008 bis 2011 leitete er den Ausschuss Hochschule, Forschung und Kultur des Bayerischen Landtags. 2011 wurde er erneut zum Staatssekretär für Unterricht und Kultus ernannt, seit Oktober 2013 war er Staatssekretär im Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

70. Geburtstag

Seinen 70. Geburtstag feierte kürzlich Anton Wolfer. Bezirksvorsitzende Judith Wenzl gratulierte ihrem Vorgänger im Amt – Wolfer war von 1985 bis 1991 Bezirksvorsitzender des BLLV Niederbayern – sehr herzlich zum runden Geburtstag.

Als Ehrenvorsitzender nimmt Wolfer regelmäßig an Verbandssitzungen teil, trägt wichtige Entscheidungen mit und repräsentiert den Bezirksverband nach außen hin. Im BLLV wird Wolfer vor allem für seine Sachkompetenz, Professionalität, Empathie und seinen



tiefsinnigen Humor sehr geschätzt. Seit 1972, als er sein erstes BLLV-Amt übernahm, brachte und bringt er bis heute viele Ideen in die Verbandsarbeit ein.



Foto: Rainer Sturm/pixelio

60. Geburtstag

Beim Kreisvorsitzenden-Treffen in Rottersdorf Anfang März gab es auch etwas zu feiern: Straubings Kreisvorsitzender Wolfgang Wende hatte seinen 60. Geburtstag. Bezirksvorsitzende Judith Wenzl und die Kollegen gratulierten sehr herzlich zu diesem besonderen Jubiläum.



Herzlichen Glückwunsch!

Josef Zellmeier ist Staatssekretär



Josef Zellmeier ist seit 21. März 2018 Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr. Der Oberregierungsrat a.D. stammt aus Laberweinting und ist seit 2003 Mitglied des Bayerischen Landtags. Der CSU-Politiker und Jurist setzt sich sehr für seine niederbayerische Heimat ein. Da ihm auch die Schulpolitik wichtig ist, fanden in der Vergangenheit des Öfteren Gespräche mit Vertretern des BLLV Niederbayern statt.

85. Geburtstag

Reinhold Kirschner feierte seinen 85. Geburtstag. Der BLLV Niederbayern gratuliert sehr herzlich zu diesem Jubiläum.

Der Bezirksverband hat dem Jubilar sehr viel zu verdanken. Kirschner war nicht



nur 22 Jahre – von 1972 bis 1994 – stellvertretender Bezirksvorsitzender und prägte so den Bezirksverband erheblich mit. Er setzte sich

auch als Personalrat für die Belange seiner Kolleginnen und Kollegen ein. Mehr als 35 Jahre übte er diese Tätigkeit aus, davon 25 Jahre als stellvertretender bzw. Gesamtvorsitzender. Seine Kompetenz und sein besonnenes, dabei aber auch konsequentes Auftreten gegenüber dem Dienstherrn brachten ihm dabei hohe Anerkennung ein.

Bis heute ist er beim BLLV für seine Vertrauenswürdigkeit, Verlässlichkeit, sein angenehmes und bescheidenes Wesen beliebt. Vor allem mit seinem tief sinnigen Humor gewinnt er viele Menschen für sich.

Ein Kommentar zum Kommentar

Leserbrief zum Thema „Rechtschreibunterricht“ in der Grundschule

Sehr geehrte Frau Kirschner,

da ja nun Ihr Kommentar von sehr vielen Lehrerinnen und Lehrern gelesen wird, möchte ich es nicht kommentarlos stehen lassen, was dort gedruckt ist. Eine Ironie ist wohl zu erkennen, jedoch ist Ihr Wunsch, Rechtschreibunterricht von Anfang an, schon längst umgesetzt worden im Lehrplan der Grundschule.

Rechtschreibunterricht von Anfang an? Längst umgesetzt in der Grundschule!

Durch das Freie Schreiben, einen Teilbereich des Grundlegenden Unterrichtes im Fach Deutsch, können alle Schülerinnen und Schüler individuell die Funktion der Buchstaben, eine Mitteilung schriftlich notieren, nutzen – und zwar von Anfang an, wenn das Prinzip der Buchstabenschrift erfasst worden ist. Als Basis dient die Anlauttabelle. In drei Fibelwerken, mit denen ich bisher länger gearbeitet habe, sind das bewusste Abhören der Wörter, das Gliedern in Silben und das lautgetreue Notieren ab Oktober Basis. Nach lautgetreuen Wörtern folgen Wörter mit doppelten Mitlaut, wie z. B. Sonne, Himmel – und die Rechtschreibregel kurzer Vokal, Mitlautverdoppelung. Sätze wie „Die Sonne ist gelb.“ werden fehlerfrei nach dem Sprachunterricht geschrieben, da auch das Wort gelb von Kindern untersucht wird – durch Wortverlängerung. Wenn ich nicht weiß, wie ich das Wort schreiben muss, dann kann ich es verlängern: Der gelbe Pulli – Ich höre ein b. Hund, zwei Hunde – Ich höre ein d.

Ab Dezember nutzen wir die großen Anlaute und den kleinen Bruder. Im Dezember wird in meiner jetzigen „Fibel“ auf den Satzbau eingegangen und dem Merksatz: Der Satz fängt mit großem Buchstaben an, am Ende mache ich einen Punkt. Im Februar endete das Arbeitsheft Teil 1 mit den ie-Wörtern. Merkregel, die die Schüler im Gespräch erarbeiten: Endet die erste Silbe auf einem i, so schreibe ich meistens ein ie (Wie-se, Riese, Bie-ne, flie-gen). An diese Regeln können sich aber alle Kinder nicht von Anfang an halten, weil sie schwierig sind.



2

Niederbayerische Schule

Zeitschrift des Bezirksverbandes Niederbayern im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.



Schulbau und Schulhausanierungen

Landtagswahl: Wofür stehen die Parteien?

Digitale Schule 2020 – Schulversuch in Abensberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

stellen Sie sich vor, Sie nehmen an einer vierstündigen Fortbildung teil, um Ihr bisher erworbenes Wissen in einem für Ihr Fortkommen essenziellen Teilbereich zu erweitern, ja, zu perfektionieren. Am Veranstaltungsort angekommen bekommen Sie einen Übersichtskärtchen in die Hand und dürfen eine Stunde lang kreativ ausprobieren, wie die Inhalte sinnvoll angestrichelt werden könnten. Nach einer Stunde kommt der Referent und erklärt Ihnen: „Aha, wissen Sie, das, was Sie da machen, nur, Sie haben sich ja echt bemüht, aber das hat in vielen Teilen nichts mit dem zu tun, was Sie hier eigentlich erlernen sollten. Aber dafür bleiben uns ja, abzüglich Pause und Evaluation am Ende, noch gut zwei Stunden.“

Lasst uns keine Zeit verlieren: Rechtschreibunterricht von Anfang an

Wie können Sie sich? Demotiviert? Zynisch? Frustriert? Warum diese Zeitverschwendung? Sie zweifeln den Sinn dieser Fortbildung an?

Bravo! Dann willkommen in der Welt der Schülerinnen und Schüler, die mit etwa sechs Jahren Spracherfahrung in die Grundschule kommen, ein Jahr lang sprachlich mit Sprache angelegt besprochen sollen und dann gesagt bekommen, dass das zwar alles sehr schön, kreativ und bemüht war, jedoch nicht dem Regelwerk der Orthografie der deutschen Sprache entspricht und nun von vorne anfangen dürfen, in verkürzter Zeit versteht sich, das

einmal, dass 2+2=4 ist und nicht vielleicht 3 oder 5. Wäre es da nicht konsequent, wenn schon immer und immer wieder festgeschrieben wird, dass die Sprachkompetenz der Kinder immer weiter abnimmt, und insgesamt nur ein Bruchteil aller eingeschulten Kinder über ausreichend angelegte Sprachintuition verfügt, um ohne strukturierte Anleitung, ihre bisher weitgehend rein mündliche Spracherfahrung adäquat zu verschriftlichen, von Anfang an auch hier Grundlagen der Rechtschreibung zu lehren und einzuüben, ohne ein Jahr zu verschweigen? Insbesondere auch deshalb, weil die Sprachkompetenz essenziell für das schulische und außerschulische Fortkommen jedes Einzelnen ist.

Auch wenn es bis zum nächsten Wahlrechtstand und der damit verbundenen Zeit in Erfüllung gehenden Wünsche



nachzuholen, was im ersten Jahr bereits hätte erlernt werden können. Demotiviert? Irrigiert? Verunsichert? Natürlich nicht offensichtlich, aber unterbewusst sicherlich, wenn plötzlich ganze Heftseiten leer sind.

Kein Wunder, dass dem MINT Bereich käme auf die Idee, Kindern, egal welcher Alters, Ziffern und Rechenzeichen auf ein Blatt zu schreiben und erst einmal angeheißt auszuüben zu lassen, was man vielleicht damit machen kann, nein. Denn die Grundregeln der Mathematik erfordern nun

noch ein bisschen dauern mag Liebe CDU, weil vor einigen Jahren eine Kultusministerin eine zündende Idee hatte, das mal richtig zugehen, dass man einen Fehler gemacht hat und es Zeit wäre, die Idee und deren Umsetzung zu überdenken und gegebenenfalls auch rückgängig zu machen. Habt Ihr bei der G8/9-Misere doch auch irgendeine, irgendeine, irgendeine geschuft.

Daher wünsche ich mir, solange an vier Jahren Grundschule festgehalten wird, dass diese vier Jahre von Anfang an intensiv genutzt werden, beim EW/ER Kulturschicksal für die Zukunft unserer Kinder, für die Zukunft unseres Landes. Bitte.

Demotiviert? Irrigiert? Verunsichert? Natürlich nicht offensichtlich, aber unterbewusst sicherlich, wenn plötzlich ganze Heftseiten leer sind.

Heft 2 folgt mit den noch fehlenden Buchstaben und den Besonderheiten zu sp, st, ck, ...

In Klasse 1 werden die Wortarten eingeführt, Nomen, Verben und Adjektive, die Mehrzahl/ Einzahl, Groß- und Kleinschreibung, Wörter mit ie und ß, dann Besonderheiten: ck, tz, st, sp... (Ich spreche „schp“ – aber ich schreibe sp).

Neben all diesen Regeln gibt es ein Fenster zur deutschen Sprache, die das Kind frei benutzen darf. Bei diesen Schreiben von Gedanken und Gefühlen, von Geschichten und Erlebnissen sollen die Regeln nicht bremsen.

Ich haben noch nie einen Lehrer bei uns gesehen, der Arbeiten aus dem Freien Schreiben rot korrigiert. Bei uns ist es üblich, dass der Text vom Lehrer per Hand oder per PC-Text mit dem Vermerk: „So schreiben es die Großen“ ergänzt wird.

Es ist sinnvoll, das Freie Schreiben nicht als Buhmann darzustellen und deutlich zu machen, dass es nur ein Teilbereich des Faches Deutsch ist. Daneben gibt es in der Klasse 1 auch Aufsatzarbeit mit einem Wortschatz, der eine gemeinsame Basis

Kommentar „Rechtschreibunterricht von Anfang an“ in der NBS 2/2018, Seite 3.

bildet und der im Rechtschreiben korrekt dargestellt wird. Die geschriebenen Texte werden nach Korrektur dann fehlerfrei eingetragen. Auch ein wichtiger Lerninhalt: Gegebenes Wortmaterial fehlerfrei eintragen und wenn's nicht klappt, dann eben Verbesserung.

Das Freie Schreiben informiert mich, wie ein Kind individuell in der Lage ist, sich mir schriftlich mitzuteilen, eben ohne Angst, was falsch zu schreiben. Auch gewöhnt es sich durch das Nachschauen auf der Anlauttabelle, welche Buchstaben im Wort klingen. Sie lernen daran, dass man Wörter durch Nachschauen untersuchen kann. Stichwort Hinführung zum Wörterbuch: Das Nachschlagen nach Pflingsten in Klasse 1 ist bei mir üblich. Allerdings nutzen diese Möglichkeit nicht alle Schülerinnen und Schüler, da einfach in verschiedenen Ebenen gearbeitet wird. Die Möglichkeit haben aber alle, genau so, wie sie lernen, dass es Rechtschreibregeln für Nomen und andere Wörter gibt, dass es Aufpassstellen gibt (k-g, b-p, d-t), dass es Wörter gibt, bei denen man genauer hinschauen muss usw.

IHR Wunsch, Rechtschreibunterricht von Anfang an, ist in den mir bekannten Fibelwerken umgesetzt, es gibt auch Recht-

schreibhefte, die dies ebenfalls zum Inhalt haben. Doch neben all den Bereichen Rechtschreiben, Lesen, Schrift, Sprache, Aufsatz gibt es noch das Freie Schreiben – und in diesem können Schülerinnen und Schüler von Anfang an etwas mitteilen, ohne Angst haben zu müssen vor „Das kann ich noch nicht“ oder „Ist das so richtig?“. Nein, sie schreiben mir:

am himmi is a weisä woikä oder das teata war guat. i hab glacht oder Ich wünsch mir kareaban

Als damals das Freie Schreiben eingeführt wurde, haben manche Leute nicht richtig zugehört. Nie, nie, nie war es die Idee, die Schülerinnen und Schüler nur noch zügellos rumschreiben zu lassen. Schon allein der Leser muss ja das Geschriebene lesen können. Daher gilt die lesbare Schrift, das Einhalten von Wortabständen, das Gliedern in ein Schriftbild... Kurzum: Den Gedanken eine Struktur geben. Der Rechtschreibunterricht in Klasse 1 ergänzt immer mehr die Struktur und den gibt es von Anfang an, angepasst an die Kulturtechnik der Rechtschreibung unserer Zeit.

Besonders in dem Werk, mit dem ich aktuell arbeite, „RINA Wörterzug“, wird die Maxime verfolgt: Kompetenzorientiert richtig Lesen und Schreiben von Anfang an. Aber auch in der „Bausteine Fibel“ oder dem „Frohen Lernen“ sind Inhalte aus Richtig schreiben integriert.

Ich schätze die Unterrichtseinheiten des Freien Schreibens sehr, denn in diesen offenbaren die Kinder sehr ihr persönliches, individuelles Lernen und was ihnen einfach in ihrer Perspektive wichtig ist. Wenn mir eine Kollegin dann zeigt, wie ein Schüler seinen Eindruck nach dem Besuch des Eislaufstadions frei formuliert – *Eislaufn wa prima, ich wa a flizer* – dann weiß ich, dass diese Idee des Freien Schreibens eine gute Idee war.

Also wenn schon Kommentat zu einem so wichtigen Teilbereich, dann bitte in der Darstellung nicht so einseitig stehen lassen. Danke

□ Dorothea Thom,

Straubing, zur Zeit Klasse 1 im Ganztag

40 Jahre Universität Passau

Beamtenbundjugend gratuliert zum Jubiläum

Die Universität Passau wurde 1978 gegründet und ist die einzige in Niederbayern. Dieses Jahr feiert sie ihren 40. Geburtstag. Dies war auch Anlass für die Beamtenbundjugend, die Uni zu besuchen, die als staatliche Institution zum Bereich des Öffentlichen Dienstes gehört. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Carola Jungwirth und Bernd Sibler, damals noch Staatssekretär und seines Zeichens auch Beamtenbund-Kreis Ausschussvorsitzender im Landkreis Degendorf, begrüßten die jungen Kollegen an der Uni und gaben einen Überblick über aktuelle Entwicklungen.

Von Seiten der Beamtenbundjugend erschienen der stellv. dbbj-Bundesjugendleiter Christoph Strehle, die dbbjb-Landesjugendleiterin Lena Oelschlegel, die dbbjb-Bezirksjugendleiterin Julia Ebner-Dischinger mit Stephan Brunner und Roland Kufner von der Bezirksjugendleitung Niederbayern (beide auch Mitglieder im BLLV).

Im aktuellen THE-Ranking zählt die Uni weltweit zu den 250 besten Hochschulen. Jungwirth stellte das Profil der Universität mit dem Leitthema „Digitalisierung, vernetzte Gesellschaft und (Internet)Kulturen“ vor. Die Uni hat Leitlinien zu den Beschäftigungs- und Qualifikationsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses verabschiedet, deren Ziel es ist, im Hinblick auf befristete Arbeitsverträge und Arbeits-

zeitumfang bessere Rahmenbedingungen für junge Wissenschaftler zu schaffen. Für eine gezielte Nachwuchsförderung seien auch Zielvereinbarungen sowie eine verpflichtende Betreuungsvereinbarung von Doktoranden mit dem jeweiligen Betreuer von großer Bedeutung. Die Vorbereitungen der Feierlichkeiten zum 40. Geburtstag der Universität Passau seien bereits in vollem Gange. Von 8. bis 10. Juni 2018 sei ein Festwochenende mit einem Tag der offenen Tür und einem großen Fest für alle Passauer geplant. Am 9. November 2018 werde die Jahresfeier der Universität, der Dies Academicus, mit einem Festakt zum Jubiläum stattfinden.

Sibler, der von 1990 bis 1995 Gymnasiallehrer (Deutsch/Geschichte) an der Uni Passau studierte, zeigte das Entwicklungspotential der Einrichtung auf. Ein „Mega-Thema“ für die kommenden Jahre sieht Sibler in der Digitalisierung. Diese müsse interdisziplinär mit Blick auf technische, wirtschaftliche und rechtliche Fragen untersucht und auch in der Lehrerbildung und der Hochschullehre bedacht werden. Als ein positives Beispiel nannte Sibler das Didaktische Labor (DiLab) der Uni, das er vor einigen Monaten eröffnet habe. Im Bereich der Gebäudeentwicklung soll die Uni bis 2023 einen Erweiterungsbau am Spitzberg bekommen, was durch den Ministerpräsidenten Markus Söder unterstützt werde.

□ Roland Kufner



Freuen sich über das 40-jährige Bestehen der Uni (v.l.): Stephan Brunner, Lena Oelschlegel, Christoph Strehle, Prof. Dr. Carola Jungwirth, Julia Ebner-Dischinger, Bernd Sibler sowie Roland Kufner. Foto: Kufner

Berichtigung

Im Artikel „Viel zu stemmen unter schwierigen Bedingungen“ im Heft 2/2018 ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Bei den aktuellen Zuteilungsricht-

linien für Verwaltungsangestellte muss es an der Stelle „4 Klassen: Kooperation (16 Stunden), Anbindung oder alleine“ natürlich statt 16 Stunden 8 Stunden heißen. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

Was kommt nach dem Zweiten Staatsexamen?

Ralf Reiner und Helga Gotthart zu Gast beim Jungen BLLV Niederbayern

„Ich habe fertig, und jetzt? Was kommt nach dem 2. Staatsexamen?“ Das waren die Fragen, die rund 30 Lehramtsanwärter dazu bewegten, nach Mamming zu kommen. Dorthin hatte der Junge BLLV Niederbayern geladen, um den jungen Kolleginnen und Kollegen Informationen aus erster Hand zum leidigen Thema „Versetzung“ an die Hand zu geben.

Als Referenten waren Regierungsschuldirektor Ralf Reiner vom Sachgebiet 40.2 der Regierung von Niederbayern sowie die Bezirkspersonalratsvorsitzende aus Oberbayern, Helga Gotthart, zu Gast. Der Blick über den niederbayerischen Teller- rand war vor allem für diejenigen interessant, die momentan ledig und kinderlos in Niederbayern ihre Lehramtsanwärterzeit bestreiten. Die Zuhörer bekamen die Information, dass weiterhin versucht werde, Verheiratete in Niederbayern einzusetzen. Dies hänge allerdings immer mit den Zahlen des Lehrerausgleichs zusammen, die erst Mitte/Ende Juli konkret bekannt seien. Ernüchternd war für manche, dass pflegebedürftige Angehörige, der Besitz von Landwirtschaft, Häusern, Eigentums- wohnungen usw. beim Lehrerausgleich nicht berücksichtigt werden können. Ein- zig eigene Kinder, der Familienstand, eine Schwerbehinderung oder Elternzeit finden im Rahmen der Sozialkriterien Berücksich- tigung.

Reiner präsentierte zudem interessante Informationen und Zahlen über die niederbayerischen Landkreise. „Eher mau“ sehe es zum Beispiel für alle mit dem Einsatzwunsch Passau aus, die nicht bereits zwei oder mehr Kinder haben. Immer gesucht würden dagegen Lehrkräfte für die Landkreise Landshut und Kelheim. Bei den Anträgen empfahl er, immer mehrere Landkreise in entsprechender Wunschrei- henfolge anzugeben.

Dies gilt auch für die Einsatzwünsche in Oberbayern. Gotthart räumte mit einigen Gerüchten um Oberbayern auf. Auch hier sei es wünschenswert, mehrere Land-



Dr. Alexander Pröbß (Foto Mitte, l.), Vorsitzender des Jungen BLLV Niederbayern, sowie seine Stellvertreterin Areliz Damböck (Foto oben, l.) freuten sich sehr, für die Informationsveranstaltung „Ich habe fertig, und jetzt?“ Regierungsschuldirektor Ralf Reiner (Foto Mitte, r.) und Oberbayerns Bezirkspersonalratsvorsitzende Helga Gotthart (Foto unten, l.) als Referenten begrüßen zu dürfen.

Fotos (5): Junger BLLV

kreise anzugeben. Die Abarbeitung der Einsatzwünsche erfolge vom Erstwunsch aus. Die Angst, dass bei der Angabe von „München Stadt“ alle vorherigen Wünsche übergangen werden, sei unbegründet. Trotzdem sei hier der größte Bedarf – wer nach München möchte, kommt auch dorthin. Je größer die oberbayerischen Landkreise, desto höher die Chance dort unterzukommen.

Im Randgebiet liegende Landkreise seien allerdings nicht nur bei niederbayerischen Kollegen sehr beliebt. Sie empfahl deshalb, immer mehrere Einsatzwünsche anzugeben. Höchste Transparenz vermittelte Gotthart auch in Bezug auf die Gewährung der Einsatzwünsche. Bei der Erstellung der

Liste für einen Landkreis zählten zwar wiederum die Sozialkriterien an erster Stelle, zweiter Indikator sei allerdings die Prüfungsnote. Es lohnt sich also (trotz wahrscheinlicher Volleinstellung) sich anzustrengen. Bei weiteren Fragen zum Thema Versetzung steht auch das Team des Jungen BLLV Niederbayern zur Verfügung. □ Andrea Joschko

Junger BLLV

Wer Kontakt zum Jungen BLLV-Team herstellen möchte, kann dies über Facebook www.facebook.com/abjniederbayern/ machen oder schreibt eine E-Mail an niederbayern@junger.bllv.de.

Kalender und Gedichte für und über Kinder

Sonderschuloberlehrer Martin Krauss nutzt seinen Ruhestand für Buchprojekte

Studien u.a. der Stiftung Lesen weisen immer wieder nach, dass in zwölf Prozent der Familien mit Kindern im Vorschulalter die Beschäftigung mit Büchern nicht fester Bestandteil des Alltags ist, sieben Prozent der Kinder haben gar keinen Kontakt zu Büchern. Auch nimmt die Bedeutung des Mediums Buch bereits bei vierjährigen Kindern schon wieder ab. Während sich die Hälfte der Zwei- bis Dreijährigen (fast) jeden Tag mit Büchern beschäftigt, macht dieser Anteil bei den Vier- bis Fünfjährigen nur noch gut ein Drittel aus.

Dr. Jörg Maas, Hauptgeschäftsführer von Stiftung Lesen, betont: „Auch wenn in der Mehrheit der Familien das Lesen und Vorlesen zum Alltag gehört, dürfen wir nicht diejenigen aus dem Blick verlieren, in denen das kaum eine Rolle spielt. Denn diesen Kindern fehlt die Basis für ihre spätere Lesekompetenz und damit eine grundlegende Bildungsvoraussetzung.“ Neben dem Vorbild der Kindesumgebung (Eltern, Großeltern, Geschwister ...) spielen natürlich die Altersgemäßheit des Angebotes, die Wirksamkeit von Sprachmelodie und inhaltlicher Erfassbarkeit, ggf. auch die Möglichkeit der individuellen Ausgestaltung des eigenen Buches eine große motivationale Rolle. Dem Ziel, sich gerne mit einem Buch auseinanderzusetzen, Interesse zu wecken und Lesefreude zu erzeugen, widmen sich zwei neue Kinderbücher, die im sonst so reichhaltigen Verlagsangebot durchaus besondere Beachtung verdienen.



„Weißt du mein Kind“ – Gedichte für und über Kinder

Der Autor möchte in dem Gedichtband dem Kind ebenso gerecht werden wie dem Erwachsenen.

Der reich bebilderte erste Abschnitt „Gedichte für Kinder“ enthält vorwiegend einfache, humorvolle und fantasieanregende Verse, deren Themen der kindlichen

Erfahrungswelt entnommen sind. Im zweiten Teil wenden sich viele Gedichte an die Erwachsenen und erinnern an das liebevolle und bereichernde Miteinander. Sie wollen aufzeigen, welch kostbarer Schatz unsere Kinder sind.

Das Buch entstand in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Simbach am Inn-Erlach. Die am Projekt beteiligten Buben und Mädchen (meist Vorschulkinder) brachten ihre Empfindungen zu den Gedichten in Zeichnungen zum Ausdruck, die durch ihre kindliche Unbefangenheit berühren.

Die Kindergartenleiterin resümiert: „Kindergedichte eröffnen auch den Jüngsten den Weg in die Poesie, erwecken in ihnen das Interesse an Literatur allgemein, schulen die Sprachentwicklung und erweitern ihren Wortschatz. Unsere Kindergartenkinder waren auf Anhieb sehr interessiert an den Gedichten, die Themen ihrer eigenen Welt spiegeln. Der Autor hat uns mit seinen Gedichten einen Literaturschatz geschenkt, der uns auch zukünftig in unserer pädagogischen Arbeit begleiten wird.“ Ein namhaftes Kinder- und Jugendbuchreferat bestätigt: „Der Gedichtband ist sehr, sehr schön gestaltet. Eine wunderbare Kooperation eines Autors mit einer Kindertagesstätte vor Ort.“

Buchbestellung

Bestellung der beiden Bände sind möglich beim Autor selbst, Kirchnerberger Str. 20, 84359 Simbach/Inn, Telefon: 08571 / 8550 oder per Mail an Martin.Krauss@gmx.de.

- Weißt du mein Kind (80 Seiten): 14,80 Euro zzgl. Versandkosten
- Mein Kinderkalender (80 Seiten): 11,80 Euro zzgl. Versandkosten

Praktische Hinweise (zwei Seiten) zum Aus- und Fertiggestalten des Kinderbuches werden auf Wunsch beigelegt.

„Mein Kinderkalender“ – Ein Kinderbuch zum Aus- und Fertiggestalten



Die Intention des Buches ist es, zusammen mit dem Kind einen ganz persönlichen Erinnerungsband zu gestalten, der über ein bloßes „Zeitalbum“ weit hinausgeht. Der Kalender ist für Kinder

im Alter von etwa fünf bis sieben Jahren gedacht. Das Aus- und Fertiggestalten soll sich harmonisch in die erzieherische Alltagsarbeit einfügen. Gleichzeitig bietet das Buch Gelegenheit, die Kinder an die unterschiedlichen Zeitfenster des Jahres (Jahreszeiten, Monate, Wochentage) heranzuführen und diese mit emotionalen Inhalten zu verbinden. Der Band versucht einer drohenden „Spracharmut“ mit vielen ausdrucksstarken Wortbegriffen zu begegnen. Die Verse spiegeln eine große Bandbreite des kindlichen Lebens wider, tauchen in seine Gefühlswelt ein. Das Buch ist so konzipiert, dass Inhalt (kindgemäße, anregende Texte) und Aufmachung (Papierstärke, Format, Farbe, Spiralbindung, Leerseiten zum Beschreiben, Bekleben und Bemalen) viel Raum für die kindliche Kreativität geben. Der Kinderkalender kann im Kindergarten, in der Grundschule, in der Nachmittagsbetreuung, in der Familie usw. eingesetzt werden. Ein intensiver Dialog mit dem Kind und eine „gute Sprache“ sind zentrale Bildungswerte und daher ein großes Anliegen des Autors.

Die beiden liebevoll gestalteten Bände stellen sicherlich eine Bereicherung im Angebot der (früh)kindlichen Lesemotivation und Leseförderung dar.

Zum Autor Martin Krauss

Martin Krauss ist pensionierter Sonderschuloberlehrer des SFZ Pfarrkirchen-Simbach am Inn. Publizistisch tätig ist er mit eigenverlegten Gedichtbänden und zahlreichen Veröffentlichungen in Anthologien und in der Heimatzeitung.

□ Anton Wolfer

Was erwarten Mitglieder vom Kreisverband?

Die BLLV-Kreisvorsitzenden tauschten sich bei einem Treffen in Rottersdorf aus

Die bevorstehende Landtagswahl, die BLLV-Kampagne „Zeit für Bildung“ und die Arbeit im Kreisverband waren Thema beim Treffen der Kreisvorsitzenden im BLLV Niederbayern Anfang März. Der Gesprächsbedarf war so groß, dass der Nachmittag im Vilstaler Hof in Rottersdorf bei Landau viel zu schnell verging. Manche Unterpunkte wurden deshalb aus Zeitgründen auf die Bezirksausschuss-Sitzung im April vertagt. Diesem Gremium gehören die Kreisvorsitzenden ebenfalls alle an.

Bildung ist Aufgabe des Landes. Doch wofür stehen die einzelnen Parteien, die sich am 14. Oktober zur Wahl stellen? Um das herauszufinden, hatte sich der Bezirksausschuss bereits bei seiner letzten Sitzung im November 2017 dazu entschlossen, verschiedene Themen an die Parteien heranzutragen und jede im Bayerischen Landtag vertretene Fraktion in der Niederbayerischen Schule die Möglichkeit einzuräumen, Stellung zu beziehen. Mit der ersten Fragerunde zum Themenspektrum Digitalisierung und Schulbau (siehe Niederbayerische Schule, Ausgabe 2/2018) war man sehr zufrieden. Ähnlich wolle man



nun mit den weiteren Fragerunden verfahren, so die Meinung der Kreisvorsitzenden. Gemeinsam mit dem Bezirksvorstand wurden Fragen und Schwerpunktthemen festgelegt, die in den nächsten Wochen und Monaten an CSU, SPD, Die Grünen und Freie Wähler verschickt werden.

Bezirksvorsitzende Judith Wenzl stellte die BLLV-Kampagne „Zeit für Bildung“ vor. Damit fordere der Verband neue und vielfältige Formen der Budgetierung, „eine, die so vielfältig sind, wie unsere Kinder“. Elf Kinderporträts bilden die Heterogenität in bayerischen Klassenzimmern ab. Doch wie kann die Lehrkraft allen Kindern und allen Bedürfnissen nur gerecht werden? Genau das wolle der BLLV in den nächsten



Monaten bis zur Landtagswahl thematisieren. „Wir wollen erreichen, dass Lehrkräfte künftig allen jungen Menschen genau die Zeit geben können, die sie brauchen“, zitierte Wenzl BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann. „Es geht uns nicht nur um den Ruf nach mehr Geld – es geht uns auch darum, die vorhandenen Ressourcen bedarfsgerecht zu verteilen: flexibel, effizient und intelligent. So wie sie die Schulen vor Ort brauchen.“ Wie nun auch die einzelnen Kreisverbände die Kampagne in die Öffentlichkeit transportieren können, erläuterte Wenzl im Anschluss.

Für großen Gesprächsbedarf sorgte der Tagesordnungspunkt „Arbeit im Kreisverband“. Was erwartet das BLLV-Mitglied von

Fachlehrer EG

Im März trafen sich auf Einladung der Bezirksfachgruppenleiterin Marlene Lex die niederbayerischen BLLV-Kreisreferentinnen der Fachgruppe Ernährung/Gestaltung zu einem Informationsaustausch in Rottersdorf. Die Veranstaltung war gekoppelt mit dem Treffen der BLLV-Kreisvorsitzenden Niederbayern. Bezirksvorsitzende Judith Wenzl begrüßte die Runde und nahm auch an der teilweise heftigen Diskussion der Kolleginnen teil.

Im Schwerpunkt der Sitzung ging es um das weiterführende Vorgehen bezüglich der Petition, der die umfangreiche BLLV-Online-Fachlehrerbefragung vorausging. Das Thema beschäftigt auch die Landesfachgruppen EG und MT.



Akzeptanz, Verständnis und Rückendeckung gibt es dabei auch von Präsidentin Fleischmann. Demnächst wird es im München einen „Runden Tisch“ mit Vertretern aus der Bildungspolitik geben! Auch im Bezirksverband Niederbayern ist es beabsichtigt, Gespräche mit Vertretern aus der

Bildungspolitik zu führen. Wenzl hat hierfür ihre Unterstützung angesagt.

□ Marlene Lex/Fotos: Rothhammer





seinem Kreisverband? Welche Angebote im Jahresprogramm werden von den Mitgliedern gut angenommen, welche nur spärlich? Ihre Erfahrungen tauschten die Kreisvorsitzenden auch bei der Frage aus, wie man junge Kolleginnen und Kollegen für die Arbeit im Verband begeistern könne. Doch woher nehmen und nicht stehlen? Da in einigen Kreisverbänden viele junge Lehrkräfte nach ihrem Referendariat bzw. ihrer Lehramtsvorbereitungszeit im großen Stil in andere Landkreise oder sogar in andere Regierungsbezirke

versetzt werden, sei der Aufbau eines jungen Teams vor Ort schwierig, bedauerten einige Kreisvorsitzende. Nicht nur in der Verbandsarbeit fehlten Nachwuchskräfte, auch der Altersdurchschnitt der Lehrerkollegien steige und steige.

BLLV-Mitgliederverwalterin Inge Bölsterl nutzte die Gelegenheit, die Kreisvorsitzenden über Änderungen in der Mitgliederverwaltung zu informieren. Bernd Reischl, Kreisvorsitzender in Wegscheid, sprach noch ein weiteres wichtiges Thema an:

die Unterrichtsversorgung. Welche Daten fragt das Schulamt ab? Gibt es regionale Unterschiede bei der Abfrage von Vertretungsstunden? Auf welche Informationen stützt sich das Kultusministerium? Auch hier waren die Kreisvorsitzenden dankbar, Erfahrungen austauschen zu können. Dabei wurde wieder einmal sehr deutlich, wie sehr manche Schulen unter der angespannten Personalsituation und der auf Kante genähten Unterrichtsversorgung leiden.

□ Claudia Rothhammer

Jedem Kind im Fachunterricht gerecht werden?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

demnächst findet an der BLLV-Landesgeschäftsstelle in München für Fachlehrer an GS/MS in Bayern ein „Runder Tisch“ statt. Im Mittelpunkt steht der Fachunterricht. Am Tisch sitzen bildungspolitische Sprecher aller Fraktionen im Landtag und Bildungsreferenten. Die Einladung kommt von der BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann höchstpersönlich. Mit dabei Vertreter aus den beiden Landesfachgruppen Ernährung Gestaltung und musisch/technisch.

In der Regierungserklärung von Ministerpräsidenten Söder heißt es: „Jedes Kind muss bekommen, was es braucht nach seinen individuellen Stärken bzw. Schwächen.“ Um unsere Schülerinnen und Schülern einen pädagogisch hochwertigen, kompetenzorientierten Fachunterricht „bieten“ zu können, bedarf es mehr als einen neuen „Lehrplan Plus“!

Nun eröffnet sich für uns die Frage: Können wir dem hohen Anspruch von Herrn Söder bei den gegebenen Unterrichtssituationen und Gegebenheiten – unseren Fachunterricht betreffend – in vollem Umfang Rechnung tragen?

Gerne möchten wir dazu Eure Meinung zu folgender Fragestellung wissen: Worunter leidet aktuell die Qualität von Fachunterricht?

Wir freuen uns auf Eure Beiträge,

Marlene Lex (marlene.lex@googlemail.com) und

Paula Niederhofer (paula.niederhofer@gmx.de)

FG Fachlehrer m/t



Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer musisch/technisch in Niederbayern haben eine neue Fachgruppenleiterin. Astrid Heber aus Beutelsbach übernimmt ab sofort die Leitung der BLLV-Bezirksfachgruppe. Sie ist Fachlehrerin an der Mittelschule Vilshofen. Astrid Heber steht Kolleginnen und Kollegen natürlich mit Rat und Tat zur Seite. Erreichbar ist die neue Fachgruppenleiterin am besten per Mail an: fachlehrer-mt@niederbayern.bllv.de. □ Foto:cro

KV Simbach am Inn

Kößlarn ist eine Reise wert

Mitglieder des KV Simbach besuchten einen fast vergessenen Wallfahrtsort

Wenn in Bayern von Wallfahrt die Rede ist, denkt man nahezu automatisch an Altötting. Derweilen spielte sich bereits 115 Jahre früher, seit 1364, knapp 50 km nordöstlich hiervon, Wunderbares ab, wie die Mitglieder des Kreisverbandes Simbach nun wissen.



Im Kirchenführer von Kößlarn wird die Legende vom Beginn der dortigen Wallfahrt so beschrieben: „Im Jahr 1364 ritt der Graf von Ortenburg durch den Wald im Kesselbachtal. An

einem Kranewittbaum (Nicht-Einheimische kennen ihn unter Wacholder) traf er auf einen Bettler, dem er ein Almosen gab. Währenddessen brach sein Reitknecht einen Zweig vom Baum. Als der Graf und sein Gefolge anschließend den Bach überqueren wollten, scheuten die Pferde. Sie nahmen dies als einen Hinweis darauf, zum Wacholderbaum zurückzukehren. Tatsächlich fanden sie nun darin ein Marienbild, für das der Graf eine kleine Kapelle errichten ließ. Bald darauf wurde der kranke Bauer vom nahen Kesselhof an diesem Ort geheilt. Das Wunder verbreitete sich rasch in der Umgebung. Die Wallfahrt setzte ein.“

Ludger Drost, der Verfasser des Kirchenführers, weist darauf hin, dass die Geschichte mit dem Grafen wohl eher PR-verstärkend später zu dem Heilungswunder des Bauern hinzugefügt wurde, um adelsverstärkt mit der aufkeimenden Wallfahrt der Wittelsbacher im nahen Altötting konkurrieren zu können. Die Frage, warum das Pferd scheute und das gräfliche Gefolge umkehren musste, erklärt er mit der besonderen Verehrungswürdigkeit des Wacholderbaumes durch die Heilwirkung seiner Wurzeln, Zweige und Beeren. Der Knecht hatte gefevelt, als er sich den Zweig abbrach.

Wie auch immer: Die ersten Wallfahrer kamen zum „Gottshaus bey Unserer Lieben Frauen bey heiligen Creütz genant in Cöstlarn“. Verehrt wurde zu Beginn wahrscheinlich eine Kreuzreliquie; das später am Hochaltar ausgestellte Marienbild entstand wohl erst ein halbes Jahrhundert später.



Die Wallfahrt erlebte im 15. Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung. Aufzeichnungen aus dem Jahr 1448 belegen 85 Pfarreien mit insgesamt 134 Orten, die

nach Kößlarn pilgerten. Demzufolge war auch das Ursprungskirchlein bald viel zu klein. Bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts wurde immer wieder dran-, um- und neugebaut. Die wohl prägendste Erweiterung erfuhr die Kirche unter dem bedeutenden Aldersbacher Abt Marius, der 1501 bis 1504 in Kößlarn als Priester gewirkt hatte.

Verbunden mit der Entwicklung des Kirchenbaues

verlief parallel im 15. Jh. der Ausbau des kirchlichen Umfeldes zur Festung. In die äußerst wehrhaft gestaltete Anlage mit Rundummauer, Wehrgängen und Schießscharten integrierte man u.a. Wohnräume, Schul(!)- und Mesnerhaus. Zwei Torhäuser bewachten die Zugänge. Neben einer Reihe von anderen Bau-meistern wirkte auch der überregional bekannte Hans Wechselperger ab 1481 am Wachsen der Anlage mit.

Die heutige barocke Ausstattung geht auf eine umfassende Erneuerung zu Beginn des 18. Jahrhunderts unter Abt Theobald von Aldersbach zurück. Der Altöttinger



Meister Johann Paul Vogl setzte die Hauptakzente im Bereich der Malerei, am prägenden Stuck war der Kößlerner Stuckateur Johann Baptist Modler beteiligt, der im südostbayerischen Raum weitere bedeutende Kirchen ausgestaltete.

Im Jahr 2008 wurde ein Teil der Wehranlage als Kirchenmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im charakteristischen Interieur, behutsam und liebevoll museumstauglich ausgestaltet und eingerichtet, finden sich hier Exponate der jährlichen Kirchenfeste, der Liturgie sowie der Wallfahrtsgeschichte, aber auch eine überaus bemerkenswerte Sammlung von Krippenfiguren, teilweise aus der Werkstatt des Johann Peter Schwanthaler d.Ä. aus Ried i. Innkreis. Besonders erwähnenswert ist der immer noch im österlichen Festkreis eingebundene Palmesel aus dem Jahre 1481.

Mit ca. 890 Lebensjahren waren wir wieder unterwegs im Nahraum unseres Kreisverbandes. Alle waren wir uns einig, stolz auf die kulturellen Perlen unserer unmittelbaren Heimat sein zu können. Für alle, die gerade virtuell an unserer Exkursion teilgenommen haben, sei zusammengefasst: Kößlarn ist allemal eine Hinfahrt wert.

Müßig zu sagen, dass wir diese Überzeugung wortreich einander verstärkend beim benachbarten Gasthaus Bimesmeier-Eichler bei der resümierenden Einkehr ins Langzeitgedächtnis eingefügt haben.

□ Text/Fotos (5): Anton Wolfer



Belegten bei den Bayerischen Meisterschaften der Lehrer Platz 9: (stehend v.l.) Christian Lindam, Josef Maier, Johannes Heidt sowie (vordere Reihe v.l.) Felix Hanschmann, Thomas Lemberger und Sebastian Huber. Foto: Lemberger



KV Passau

Spannendes Hallenturnier

Fußballteam des KV Passau belegt Platz 9 bei den Lehrer-Meisterschaften

Bei den 28. Bayerischen Meisterschaften der Lehrer in Schweinfurt trat das Team des BLLV-Kreisverbandes Passau zum elften Mal in Folge an und belegte in einem spannenden und zu jeder Zeit fairen Hallenturnier den 9. Platz.

Organisator Andre Krauß konnte in der Doppeltturnhalle in Gochsheim die teilnehmenden Mannschaften aus München Land, Freising, Passau, Lichtenfels, Schwabach, Sulzbach-Rosenberg, Weilheim, Scheßlitz, Bad Kissingen und Schweinfurt begrüßen. Ihr erstes Spiel musste die BLLV-Mannschaft Passau um Coach Thomas Lemberger (GS/MS Ortenburg), das nach kurzfristigen Absagen nur mit sechs Mann angereist war, gegen das Team aus Bad Kissingen bestreiten. Hier ging man zwar schnell mit 1:0 in Führung (Johannes Heidt), musste aber durch einem Doppelschlag kurz vor Schluss zwei Treffer hinnehmen. Die drohende Niederlage konnte das Team um Routinier Christian Lindam ebenfalls mit einem Doppelschlag (Sebastian Huber, Josef Maier) binnen 90 Sekunden in einen Sieg umwandeln. In den beiden darauffolgenden Spielen gegen Lichtenfels und Weilheim hielt man zwar lange Zeit dagegen, doch letztlich führte das größere Auswechsellkontingent und die daraus resultierende spielerische Überlegenheit zu klaren Niederlagen (1:4 und

2:5 – Tore: Sebastian Huber, Josef Maier, Felix Hanschmann). Im letzten Vorrundenspiel gegen die junge, lauffreudige Truppe aus München Land musste man nach einer Verletzung des Keepers ohne Auswechselspieler antreten und verlor sang- und klanglos mit 0:8.

Nach einem geselligen und kurzweiligen Gemeinschaftsabend im Bärenkeller in Schweinfurt bestritt das Team des BLLV Passau am nächsten Morgen das Spiel um Platz 9 gegen Sulzbach Rosenberg und siegte trotz 5-Mannkader und einem guten Ersatz-Keeper Josef Maier klar mit 3:0 (Tore: Johannes Heidt, Sebastian Huber 2).

Der Endstand: 1. Freising, 2. Lichtenfels, 3. München Land, 4. Schweinfurt, 5. Scheßlitz, 6. Bad Kissingen, 7. Weilheim, 8. Schwabach, 9. Passau, 10. Sulzbach-Rosenberg.

Die nächsten bayerischen Meisterschaften finden 2019 in Sulzbach-Rosenberg statt. Das Team des BLLV Passau, das alljährlich vom Kreisverband Passau und Vilshofen eine finanzielle Unterstützung erfährt, wird sein Glück auch bei den 29. Bayerischen Meisterschaften der Lehrer nach einer geplanten „Verjüngungskur“ erneut versuchen.

□ Thomas Lemberger

KV Dingolfing und KV Landau

50 Jahre BMW in Dingolfing

Lehrerinnen und Lehrer aus dem Landkreis besuchen die Sonderausstellung des Automobilbauers

Einen spannenden Nachmittag erlebte vor kurzem eine Gruppe der BLLV-Kreisverbände Dingolfing und Landau. Sie besuchte die Sonderausstellung des wohl bedeutendsten Arbeitgebers der Region, der BMW Group, die seit 50 Jahren die Stadt Dingolfing und sein Umland maßgeblich prägen.

Zu diesem Jubiläum findet in der Stadt Dingolfing eine Präsentation des Werdegangs dieser Firma statt. Unter fachkundiger Führung erhielten die Teilnehmer Informationen zur Entwicklung der beiden BMW-Werke Dingolfing und Landshut sowie deren Einfluss auf die Infrastruktur und die Lebensqualität der Bevölkerung einer ganzen Region.

Zunächst erläuterte die Führerin am Modell die Geschichte der Stadt Dingolfing und der Ausdehnung des Stadtgebietes von kleinen Anfängen in der Oberen Stadt und Neu-



Werke bis heute nachvollziehen. Sie wurde auch immer wieder mit der Entwicklung der Stadt Dingolfing in Beziehung gesetzt. Viele originale Fahrzeuge aus der Glas-Zeit und der BMW-Zeit weckten das Interesse der Besucher. Auch neue Produktionsverfahren und Werkstoffe wie die Robotertechnik oder CFK (Carbon) wurden vorgestellt.

stadt zu beiden Seiten der Isar. Aufschwung erlebte die kleine Stadt durch die Industrialisierungswelle Ende des 19. Jhd. u.a. durch den Anschluss an das Eisenbahnnetz und im 20. Jhd. durch die Unternehmerfamilie Glas, die Sämaschinen und später das „Goggo“ produzierte. 1967 erfolgte die Übernahme der Hans Glas GmbH durch die Bayerische Motoren-Werke AG. In Filmausschnitten konnte man die Entwicklung der BMW-

Zukunftsthemen wie autonomes Fahren, digitale Vernetzung, Elektromobilität und die Arbeitswelt von morgen standen am Ende der Führung. Die Anwesenden waren erstaunt, was auf diesem Sektor schon möglich ist oder in nicht allzu ferner Zukunft verwirklicht werden könnte. Allerdings waren unter den Teilnehmern auch kritische Stimmen gegenüber der zunehmenden Technisierung im Automobilsektor zu vernehmen, wird dem Menschen doch ein Stück weit das Denken abgenommen und die Kontrolle über seinen fahrbaren Untersatz entrissen. Nach eineinhalb Stunden war die sehr interessante Führung durch die Sonderausstellung zu Ende und man ging mit vielen Impressionen nach Hause.

□ Text/Fotos (2): Hans Fischer





BALL HELDEN

KICKEN FÜR KINDER IN NOT

DER AUFREGENDE FUSSBALL EVENT FÜR GRUNDSCHULEN.

Spaß am Fußball verbunden mit einer Spendenaktion für Kinder in Not.

Schirmherr: Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle
 Eine Initiative des BLLV zusammen mit der Sozialstiftung des BFV.
 Mehr Infos unter www.ball-helden.de




Unterstützt durch:



die Bayerische
Versichert nach dem Reinheitsgebot



Neuwahl beim Kreisverband (v.l.): Edith Sonnleitner (Referat Berufswissenschaft), Heidi Wimmer (Sozialschutz), Oswald Robl (Schulleitung), Kreisvorsitzende Sigrig Stöckl, André Römer (Förderlehrer), Paula Niederhofer (Fachlehrer), Schatzmeister Jochen Geiling, stellvertretende Kreisvorsitzende Saskia Steininger und Christoph Sosnowski, Ehrenkreisvorsitzender Ludwig Scholler sowie Geschäftsführerin Melanie Neulinger-Seil.

KV Griesbach

Zwei Frauen führen künftig den Kreisverband

Nach 23 Jahren als Kreisvorsitzender zieht sich Christoph Sosnowski zurück – seine Nachfolgerin ist Sigrig Stöckl

Nach 23 Jahren als Kreisvorsitzender sagt Christoph Sosnowski leise Servus. Da der Pockinger Mittelschulrektor zum Schulrat am Staatlichen Schulamt für Stadt und Landkreis Passau bestellt wurde, trat er bei den turnusmäßigen KV-Neuwahlen nicht mehr zur Wiederwahl an. Seine Nachfolgerin wird Sigrig Stöckl. Ihre Stellvertreter sind Saskia Steininger und Christoph Sosnowski.

Bei der Mitgliederversammlung des KV Griesbach sprach der scheidende Kreisvorsitzende Sosnowski Klartext: Die Medien diskutierten derzeit intensiv über einen „Bildungsalarm in Bayern“. Gerade in dieser „schulpolitisch heißen Zeit“ sei es für die Lehrerschaft vor Ort unabdingbar, noch besser zusammenzuhalten, um als große Masse der überbordenden Polit-Belastung wenigstens einigermäßen die Stirn bieten zu können, so Sosnowski. „Flexible Grundschule, projektorientiertes Arbeiten samt entsprechender Mittelschulprüfungen, Dienstrechtsreform mit regelmäßigen Schulleiter- statt Schulrat-Beurteilungen: Gerade Schulleitungs-Kollegen müssten ständig darauf achten, dass die Lehrerschaft vor Ort nicht durch immense schulische Mehrbelastung sowie schwierigere Schüler

samt aufgebrachter Elternschaft noch eher gesundheitlichen Schaden nehmen oder gar resignieren als bisher“, nannte der KV-Vorsitzende ein „hohes Mehrbelastungspotenzial“ konkret beim Namen, das noch dazu „zum glatten Nulltarif“ bewältigt werden müsse. „Als größte bayerische Ständevertretung kann der BLLV nicht unbedingt mit spektakulären Errungenschaften pro Schule sowie Lehrkräfte aufwarten, konnte jedoch viele weitere unangenehme Dinge bereits im Keim ersticken oder zumindest deutlich verzögern“, sprach Sosnowski von „Errungenschaften hinter den Öffentlichkeits-Kulissen“ durch nachhaltigen ehrenamtlichen Einsatz engagierter BLLV-Funktionäre. „Dank und Anerkennung“ zollte der „frisch gebackene Schulrat“ diesbezüglich auch den langjährigen KV-Vorstandsmitgliedern wie 3. Kreisvorsitzenden Martin Krenner sowie Geschäftsführerin Karin Ammerer, die beide nicht mehr zur Wiederwahl antraten.

Bei den Neuwahlen deklarierte der bisherige KV-Vorsitzende Sosnowski, der nach 23 Vorstands-Jahren künftig die „Stellvertreter-Position“ bekleidet, den Weltfrauentag zugleich auch als BLLV-Frauentag: Ohne jede Gegenstimme wählten

die Mitglieder bei der Generalversammlung im Schönburger Landgasthof Resch die beiden Pockinger MS-Kolleginnen Sigrig Stöckl (bisherig 2. Vorsitzende) sowie Saskia Steininger an die Griesbacher „BLLV-Spitze“. 3. Kreisvorsitzender ist Christoph Sosnowski. Das „Schatzmeister-Amt“ bekleidet weiterhin Jochen Geiling (MS Tiefenbach/ früher Pocking). Zu den „tragenden KV-Säulen“ zählte Sosnowski speziell „Pensionisten-Betreuerin“ Heidi Wimmer als umsichtige „Sozialschutz-, Stammtisch- und Ausflugskoordinatorin“, während Oswald Robl (GS Pocking) mittlerweile ein „dichtes Schulleiter-Netzwerk“ geflochten habe, in dessen „Mitglieds-Maschen“ neuerdings auch Günther Baier (MS Rotthalmünster) die Reihen stärke. Per Akklamation wurden auch die weiteren „Fachbereichs-Referenten“ Förderlehrer André Römer, Edith Sonnleitner (Berufswissenschaften) sowie Fachlehrerin Paula Niederhofer zu Referatsleitern gekürt, während Hans Nöbauer wie schon seit vier Jahrzehnten die Öffentlichkeitsarbeit obliegt. Einen „Blick auf geordnete KV-Bücher“ werfen weiterhin die Kassenrevisoren Renate Feilhuber und Ewald Barner. Die Geschäftsführung übernimmt Melanie Neulinger-Seil.

□ Text/Foto: Hans Nöbauer

KV Regen

Zum ersten Mal gewann eine Frau

Auch dieses Jahr fanden sich wieder Lehrerinnen und Lehrer aus vielen Schulen des Landkreises Regen zum traditionellen Oster-Schafkopfturnier in March ein. Zum ersten Mal siegte dabei eine Frau.

Der stellvertretende BLLV-Kreisvorsitzende Bernhard Schell konnte zahlreiche Mannschaften aus Grund- und Mittelschulen, verstärkt durch zahlreiche Pensionisten und Gäste aus dem schulischen Umfeld zu einem kurzweiligen „Kartlnachmittag“ begrüßen. Es war ihm wieder eine besondere Freude Wilhelm Wölfel, ehemaliger Schulrat im Landkreis, zu begrüßen, der auch nach seiner Pensionierung ohne Unterbrechung an diesem Turnier teilnimmt. Für einen reibungslosen Ablauf sorgte wie jedes Jahr Spielleiter und Mitorganisator Hans Pongratz – und dies nunmehr seit 41 Jahren.



In seinen Begrüßungsworten stellte er das Schafkopfspiel als besonderes bayerisches Kulturgut heraus.

Nach 72 Spielen standen der Einzelsieger und die beste Schulmannschaft fest. Es siegte Renate Sima vor Otto Gabauer und Christian Koller. In der Mannschaftswertung hatte die Mannschaft des Lehrersports (Günther Steininger, Otto Gabauer, Christian Koller, Ludwig Bauer) die Nase vorn. Es folgten die Mannschaften der GS/MS Kirchberg-Pensionisten (Josef Hofbauer, Paul Frohnauer, Renate Sima, Rainer Erben) und der MS Ruhmannsfelden (Arthur Baumann, Stefan Baumann, Josef Kilger, Christian Gsödl). Bernhard Schell beglückwünschte

die Sieger zu ihrem Erfolg und überreichte Sachpreise, die traditionell von der Sparkasse Bayerisch-Eisenstein gestiftet wurden. Wie jedes Jahr ging aber keiner leer aus. Auch die Letzte bekam noch einen halben Laib Brot und eine Stange Presssack.

Das Foto zeigt den stellvertretenden Kreisvorsitzenden Bernhard Schell (2 v. r.) und Hans Pongratz (l.). Beide freuen sich mit den Einzelsiegern und der Siegermannschaft (ab 2.v.l) Ludwig Bauer, Otto Gabauer, Renate Sima, Christian Koller und Günther Steininger.

□ Text/Foto: Franz Grötzner



KV Passau

Florian Schmid gewinnt mit 88 Punkten das Schafkopfturnier

Das alljährliche Schafkopfturnier des Kreisverbands Passau fand dieses Jahr an einem neuen Ort statt, der GMS Salzweg. Die Schulleiterin und 2. Kreisvorsitzende Elisabeth Pöschl stellte dort das Schülercafé für das gesellige Kartenspiel und das damit verbundene gemütliche Beisammensein zur Verfügung. Für das leibliche Wohl und die Anmeldung sowie die Organisation des Turniers sorgte Kreisvorsitzender Hans Weidmann. Grippebedingt mussten leider einige treue Turnierspieler absagen, darunter eine Familie mit drei(!) schulpflichtigen Kindern, die im letzten Jahr durch ein fulminantes Spiel beeindruckten. Nach drei Runden standen die Sieger fest:

1. Florian Schmid mit 88 Punkten
2. Hannes Schwarz mit 50 Punkten
3. Alois Kaml mit 34 Punkten

Den obligatorischen Wurstkranz für den letzten Platz erhielt heuer Gundi Glatzel, eigentlich eine sehr souveräne Spielerin, der aber das Kartenglück diesmal nicht gewogen war. Sie nahm es mit Humor und freute sich auf einen Wurstsalat.

Als Preise für die Sieger gab es Bauerngeräuchertes, ein 5-Liter Fass Bier, eine Powerbank und viele weitere Kleinpreise, fast alle gesponsert durch örtliche Firmen. Durch Startgeld und Spenden kam die

stattliche Summe von 150 Euro zusammen, die vollständig an die BLLV-Kinderhilfe und damit an das Kinderhaus Casadeni weitergeleitet wurde. Der BLLV-Kreisverband bedankt sich herzlich bei den Spielern für die Teilnahme und freut sich schon auf das Turnier im nächsten Jahr.

Das Bild zeigt die Teilnehmer des Turniers mit Sieger Florian Schmid (2.v.r.) und Kreisvorsitzendem Hans Weidmann (r.)

□ Text/Foto: Hans Weidmann



KV Grafenau

„Altmeister“ Herbert Fehrer gewinnt

In diesem Jahr war einiges anders beim Traditionsschafkopfen „Um die Schwarzwurst“ als in den vielen Jahren zuvor. Die Frauenquote verdoppelte sich von einer auf zwei Teilnehmerinnen, das Gastzimmer in Innerzell war voll, eine große Abordnung aus dem KV Wolfstein versuchte den Sieg zu erringen und für jeden Schafkopfer gab es einen Preis zu gewinnen.

John Pretzer organisierte das Schafkopfturnier des KV Grafenau in gewohnt souveräner Weise und freute sich, dass so viele sich in Innerzell eingefunden hatten. Er könne sich nicht mehr erinnern, wie lange es das Turnier schon gebe, jedenfalls sehr lange, weil er es schon mehr als 40

Jahre lang ausrichte, so Pretzer.

Schafkopffris und Amateure bunt gemischt freuten sich über ein gutes Blatt oder über nicht ganz so gute

Karten, manche suchten die Schuld bei den Mitspielern, manche bedankten sich für die tätige Mithilfe beim Suchen der „Sau“. Solos wurden gewonnen oder eben nicht. Am Schluss nach 40 Runden

setzte sich mit Herbert Fehrer ein Altmeister durch, als Zweiter und Dritter konnten Christian Hörburger und Mike Groll einen Geldpreis erringen. Die Teilnehmer freuten sich aber auch über die Glaspreise, die Franz Stockinger besorgt hatte, oder über ein Glas Honig von Alexander Königs Bienen. Die begehrte Schwarzwurst ging an die letzten Drei: Uli Lampa, Christian Moosbauer und Alois Maier.

KV-Vorsitzender Hartl schaute nun schon zum 26. Mal zu und kann das Schafkopfen immer noch nicht, deshalb bedankte er sich umso herzlicher bei den engagierten Kartlern, vor allem bei den Gästen aus dem KV Wolfstein und bei John Pretzer, der auch im nächsten Jahr das Turnier wieder organisieren darf.

□ Reinhold Hartl / Grafik: Uta Herbert (pixelio)



Schulleiterinnen und Schulleiter aus Stadt und Landkreis Landshut besprechen Sorgen und Nöte beim Schulleiterstammtisch.

Foto: Fritz Wenzl

KV Landshut

Personeller Notstand

Schulleiter aus Stadt und Landkreis Landshut besprechen akute Probleme

Der Kreisverbandsvorsitzende Fritz Wenzl lud die BLLV-Schulleiterinnen und -Schulleiter von Stadt und Landkreis Land zu einem informativen und gemütlichen Stammtisch ins Zollhaus ein. Einige Amtsinhaber waren der Einladung gefolgt, unter den Gästen begrüßte Fritz Wenzl auch Sonja Baumgartner von der BLLV-Fachgruppe Schulleitung in Niederbayern.

Alte und neue Probleme für Landshuts Schulleitungen

Zum Einstieg in die Diskussion wurde der Brandbrief an den Ministerpräsidenten Horst Seehofer vorgelesen, der im vergangenen Jahr als Ergebnis der „Werkstatt Schulleitung“ federführend von Simone Fleischmann verfasst wurde. Der Link zum Nachlesen: <https://www.bllv.de/Schulleitung.1562.0.html>

Wesentliche Punkte, die momentan den Schulleiterinnen und Schulleitern auf den Nägeln brennen, sind in diesem Schreiben zusammengefasst. Hinzu gekommen sind im laufenden Schuljahr das Medienkonzept, das im Zuge der „Digitalisierung“ von jeder Schule zu erstellen ist, sowie die anstehende Beurteilung, die bis Dezember 2018 fertigzustellen ist.

Es schloss sich eine angeregte Diskussion an, in der es natürlich um die zu geringe Leitungszeit ging. Auch das „auf Kante genähte“ Stundenmaß, das nur den Pflicht-

unterricht abdeckt und keinerlei Flexibilität oder Handlungsspielraum zulässt, verärgert die Kolleginnen und Kollegen. Ein weiterer Gesprächsschwerpunkt war der personelle Notstand und die nicht mehr existierenden Mobilien Reserven. Eine wie von manchen Schulämtern geforderte „kreative Lösung“ zu suchen, wenn Personal ausfällt, lässt einen da oft nur ratlos mit den Schultern zucken.

Gemeinsam überlegten die Schulleiterinnen und Schulleiter aufgrund eines anstehenden Termins mit dem Bayrischen Rundfunk „Jetzt red i“, welche Belange für die Öffentlichkeit von Interesse sein könnten. Man einigte sich darauf, dass die schlechte Unterrichtsversorgung und der Mangel an Mobilien Reserven unbedingt angesprochen werden sollte. Außerdem müsste die unterschiedliche Bezahlung der Lehrkräfte an den verschiedenen Schularten in den Fokus gerückt werden.

Nach dem offiziellen Teil lud der Kreisverbandsvorsitzende Fritz Wenzl die Teilnehmer des Schulleiterstammtisches zum Essen ein. Auch hier wurden die Gespräche angeregt fortgesetzt. Der gegenseitige Austausch in angenehmer Atmosphäre wurde von den Teilnehmern als sehr wohltuend und gewinnbringend empfunden und verlangt nach Wiederholung.

□ Sonja Baumgartner



Das Foto zeigt die die neue Vorstandschaft und die drei Mitglieder, die den Kreisausschuss verlassen (v.l.): Katrin Lex (Vertreterin Junger BLLV), Maren Schauer (2. Vorsitzende), Martina Zitzelsberger (3. Vorsitzende), Georg Vogl (Kassier). Petra Ebenbeck (Referat Schulpolitik), Edith Röhr (Schriftführerin), Petra Hübl-Ostermeier (3. Vorsitzende im Bezirk Niederbayern), Horst Foraita (bisheriger 3. Vorsitzender und zugleich bisheriger Schatzmeister), Gundi Niedermayer-Jungbauer (bisherige 2. Vorsitzende und bisher Referat Presse), dahinter Georg Gammel (bisher Referat Dienstrecht und Besoldung), Fritz Meier (Referat Dienstrecht und Besoldung), Michael Dobler (1. Vorsitzender) und Franz Lex (Sozialreferat/Pensionistenbetreuung).

Foto: Anita Santl

KV Deggendorf

Verjüngte und neu aufgestellte Vorstandschaft

Kreisvorsitzender Georg Vogl übergibt sein Amt an Michael Dobler – Dank an ausscheidende Funktionäre

Zur turnusgemäßen Versammlung mit Neuwahl der Vorstandschaft trafen sich die Mitglieder des KV Deggendorf Ende März beim Burgwirt in Natternberg. Dabei gab es einige personelle Veränderungen. Unter anderem trat Kreisvorsitzender Georg Vogl nicht mehr zur Wiederwahl an. Sein Nachfolger ist Michael Dobler.

In seinem Bericht ging der 1. Vorsitzende Georg Vogl auf das Geschehen der vergangenen Jahre ein. Auflisten und mit Beispielen herausheben konnte er viele professionelle Serviceleistungen für alle Mitglieder und die durchgeführten Ausflüge und Veranstaltungen des Kreisverbandes Deggendorf. Auch die ausgezeichnete Betreuung der Pensionisten durch Ehrenmitglied Franz Lex aus Niederalteich erhielt Beifall. „Der Franz ist anscheinend nie müde, immer gut aufgelegt, sucht bei Problemen sofort nach Lösungen und genießt bei allen Mitgliedern höchste Anerkennung“, so Vogl.

Beachtlichen Widerhall bei den Kolleginnen und Kollegen fand regelmäßig das von

Horst Foraita organisierte Stockturnier in Plattling. Vogl: „Und wer hat kürzlich erneut gewonnen? Die Pensionisten!“ Sehr gut besucht bleibt der jährliche Ehrenabend, das allseits beliebte Sommerfest in Aschenau, bei dem in zwangloser Atmosphäre langjährige Mitglieder für ihre Verbundenheit zum Verband ausgezeichnet werden.

Dank der bewährten Berichterstattung durch die beiden Zeitschriften, die „Niederbayerische bzw. Bayerische Schule“ sind die BLLV-Mitglieder durchweg bestens informiert; bei konkreten Fragen stehen die zuständigen Fachreferate des Verbandes immer beratend zur Verfügung.

Bedeutsames Ereignis im Jahr 2016 waren die Personalratswahlen, wo es im Vorfeld für die Vorsitzende Irmgard Hötzingler von der Mittelschule Osterhofen viel zu organisieren gab. Das Ergebnis zeigte dann einen starken und erfolgreichen BLLV – sieben Mitglieder des wichtigen Verbandes sind seitdem im Örtlichen Personalrat vertreten und kümmern sich um die Belange der Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Vogl dankte allen Kandidatinnen und Kandidaten für die Bereitschaft sich zu bewerben und den Kolleginnen und Kollegen für das entgegengebrachte Vertrauen in den BLLV. Besonders große Unterstützung, so der Vorsitzende, „haben wir von Andreas Hackl aus Auerbach erhalten; ihm ein herzliches Vergelt's Gott, er war als unermüdlicher und charmanter Werber für den BLLV unterwegs und hat dann bei den Wahlen auch die meisten Stimmen verbucht.“

„Fundamental“, so der Vorsitzende, sei die Zusammenarbeit aller, die in der Schule tätig sind. Ein starker Verband wie der BLLV sei enorm wichtig, die Praktiker vor Ort müssten ihre Vorstellungen und Ziele von Bildung und Erziehung formulieren und öffentlich machen. Vogl: „Jammern löst keine Probleme, auf Dauer gibt es keine andere Möglichkeit als die der Solidarität.“ Solidarisch sei der BLLV auch, indem er seit über 20 Jahren das Kinderhaus CASADENI in Peru betreibe. Zur finanziellen Unterstützung dieses Projektes trägt auch die Kreisgruppe Deggendorf regelmäßig bei; die im Jahr 2015 bei einem Klavierabend

gesammelten Spenden habe man zu gleichen Teilen nach Peru und nach Nepal überwiesen.

In seinem Kassenbericht gliederte Horst Foraita, Schatzmeister und zugleich 3. Vorsitzender, die solide finanzielle Kassenlage des Kreisverbandes auf, rund 300 Mitglieder – mit geringem Auf und Ab – unterstützten die Kreisgruppe Deggendorf zuverlässig. Zu danken sei, so Foraita, vor allem auch den treuen Pensionisten, die sich dem BLLV verbunden zeigten. Eine einwandfreie Kassenprüfung wurde dem Schatzmeister von den Kassenprüferinnen Anita Santl und Georg Gammel bescheinigt.

Abschied langjähriger Weggefährten

Nach der Entlastung der Vorstandschaft hieß es, sich von langjährigen Aktiven der Verbandsführung zu verabschieden. In den wohlverdienten Ruhestand entlassen wurde die 2. Vorsitzende Gundi Niedermayer-Jungbauer, die seit 30 Jahren in verschiedenen Funktionen im Kreisverband des BLLV aktiv war. Vogl dankte ihr für die entschlossene Unterstützung in den vergangenen Jahren und hob ihr unerschrockenes Eintreten für die Belange der

Kolleginnen und Kollegen als langjährige Personalrätin hervor.

Petra Hübl-Ostermeier, 3. Vorsitzende des BLLV im Bezirk Niederbayern, würdigte die Leistungen von Georg Gammel, der seit 1994 im Kreis Deggendorf für den Verband als Referatsleiter Dienstrecht und Besoldung, als Schriftführer und auch als 1. Vorsitzender aktiv war. Als gewählter Vorsitzender des Örtlichen Personalrats zeigte Gammel viele Jahre Einsatz für die Lehrkräfte im ganzen Landkreis.

Auch Horst Foraita, der amtierende 3. Vorsitzende und Schatzmeister, stellte seinen Posten zur Verfügung, um die Kreisgruppe zu verjüngen. Hübl-Ostermeier rühmte Foraitas klare und zuverlässige Arbeitsweise. Ohne Unterbrechung führte der frühere Mittelschullehrer seit 1994 die Finanzen der Kreisgruppe verantwortungsbewusst und äußerst solide – dafür sprach ihm Hübl-Ostermeier in Namen des Verbandes höchste Anerkennung aus.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung standen natürlich die Neuwahlen der Kreisvorstandschaft Deggendorf. Dank der routinierten Wahlleitung durch Franz Lex konnten sie qualifiziert und zügig durch-

geführt werden und brachten folgende Ergebnisse: 1. Vorsitzender Michael Dobler, Konrektor an der Mittelschule Plattling und stellvertretender Personalratsvorsitzender im Landkreis Deggendorf. 2. Vorsitzende Grundschullehrerin Maren Schauer; sie führt zudem weiterhin das Referat Berufswissenschaften. 3. Vorsitzende Martina Zitzelsberger, tätig an der Grundschule Iggenbach. Als Schriftführerin bestätigt wurde Edith Röhl von der Mittelschule Hengersberg, zum Schatzmeister gewählt wurde Georg Vogl, der für das Amt des 1. Vorsitzenden aus persönlichen Gründen nicht mehr kandidierte, den Verband jedoch in anderer Funktion gerne unterstützen wollte. Besonders erfreulich war, dass das Amt „Junger BLLV“ wieder besetzt werden konnte: Katrin Lex, die an der Grundschule Altenmarkt eingesetzt ist, wurde von den Mitgliedern gewählt und verjüngt die Vorstandschaft zusätzlich.

Die Referate bekleiden – in alphabetischer Reihenfolge: Petra Ebenbeck (Schulpolitik), Fritz Meier (Dienstrecht und Besoldung), Franz Lex (Sozialreferat und Pensionistenbetreuung), Maren Schauer (Berufswissenschaften) und Georg Vogl (Presse); Kassenprüfer wurden Anita Santl und Horst Foraita. □ Georg Vogl

Stockschießen

Auf Einladung des BLLV Deggendorf trafen sich wieder zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in der EC-Halle in Plattling. Sieben bunte Teams – von zwei hauptsächlich aus Damen bestehenden Seminartruppen bis hin zur routinierten Seniorenmannschaft – waren angetreten, um

ihre Zielgenauigkeit beim Stockschießen zu vergleichen. Konzentriert, aber in durchaus entspannter Atmosphäre versuchte man, der „Daube“ möglichst nahe zu kommen und viele Punkte für die eigenen Reihen zu erringen. Nach Auswertung aller Ergebnisse durch Organisator und Spielleiter Horst Foraita stand fest:

Den Sieg hatten sich, wie schon häufiger in den vergangenen Jahren, erneut die junggebliebenen Senioren „erschossen“. Bleibt für die Zweitplatzierten von der Mittelschule Plattling und für die dritten Sieger der Deggendorfer Mittelschule Theodor Heuss die Frage, ob die Ruhestands-Kollegen aufgrund des besseren Augenmaßes oder dank häufigen Übens den Erfolg davontragen konnten. Nach der Siegerehrung durch den Kreisvorsitzenden Georg Vogl blieb man in geselliger Runde noch einige Zeit im Stüberl des Vereinsheims, um sich bei Speis und Trank in kollegialer Runde auszutauschen.

Das Foto zeigt die glückliche Seniorenmannschaft: Sie siegte vor der MS Plattling und der MS Theodor Heuss aus Deggendorf. □ Georg Vogl/ Foto: Manfred Greß



Anzeige

Der Online-Buchhandel mit Happy-End

75 % des Gewinns gehen an wertvolle soziale, kulturelle und ökologische Projekte



„David gegen Goliath - und dann auch noch im Kampf für eine bessere Gesellschaft! Wir sind ironiefrei begeistert von buch7.de.“

KULTURMAGAZIN
CAPRICCIO,
BAYERISCHES
FERNSEHEN

buch7

Der Buchhandel mit der sozialen Seite

- Vollsortiment
- alles versandkostenfrei (DE)
- schnelle Lieferung
- bisher über 200.000 € Projektförderung
- CO₂ - Kompensation
- faire Arbeitsbedingungen
- gleiche Preise durch die Buchpreisbindung

www.buch7.de



Die neue Vorstandschaft (v.l.): Barbara Reislhuber, Jürgen Schwitalla, Andreas Reislhuber, Dagmar Rottbauer und Gaby Scholz.

Fotos (2): Martina Prinz

KV Eggenfelden

Schwitalla im Amt bestätigt

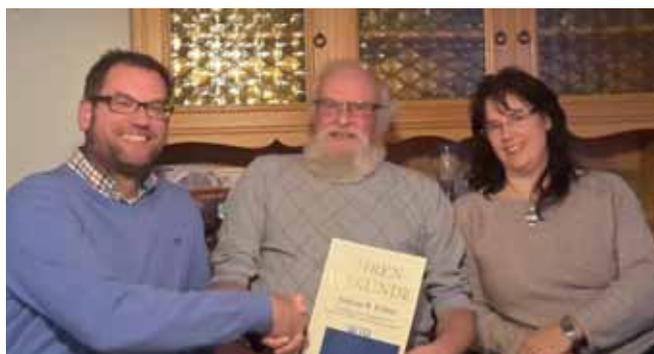
Neuwahlen und Mitgliederehrungen beim Kreisverband Eggenfelden

Alle drei Jahre wählt die Mitgliederversammlung des BLLV-Kreisverbandes Eggenfelden ihre Vorstandschaft neu. Heuer war es wieder einmal soweit. Kreisvorsitzender Jürgen Schwitalla wurde im Amt bestätigt. Zahlreiche Ehrungen für lange Mitgliedschaften, Neuwahlen bei der Besetzung von Vorstand und Referaten und natürlich ein gemeinschaftliches Abendessen standen unter anderem auf der Tagesordnung.

Bei den Neuwahlen konnten zügig und immer einstimmig bei einer Enthaltung alle Ämter besetzt werden. Erster Vorsitzender bleibt wie die letzten zwölf Jahre Jürgen Schwitalla, zweiter Vorsitz bleibt in der Hand von Konrektorin Dagmar Rottbauer und als Dritte im Vorstand erhielt Pensionistin Gabriele Scholz alle wahlberechtigten Stimmen. Kassier und Schriftführerin bleiben Andreas und Barbara Reislhuber, die auch das Referat Presse von Alois Maier

übernehmen wird, der diese Arbeit über viele Jahre sehr engagiert erledigte. Die Referate Schulwissenschaft, Dienstrecht und Besoldung sowie Fachlehrer konnten mit den bereits erfahrenen Personen Jürgen Schwitalla, Dagmar Rottbauer und Martina Prinz erneut besetzt werden. Beim Referat Förderschulen gab es einen Wechsel. Konrektorin Claudia Moosburger der Johannes-Still-Schule in Eggenfelden übernimmt künftig den Posten für Michael Weigand. Als Vertreter für den „Jungen BLLV“ konnte Lehramtsanwärter Andreas Hofmann gewonnen werden. Die Referate Schulleitung, Pensionisten, Beisitzer Sport und Kassenprüfung blieben ohne Überraschung in vertrauter Hand bei Birgit Mletzko, Gabriele Scholz, Alois Scheid, Josef Auer sowie Rudi Birzer.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends waren die Mitgliederehrungen. Sehr interessant für alle Zuhörer waren die geschichtlichen Rückblicke, die Schwitalla zum Eintrittsjahr



Kreisvorsitzender Jürgen Schwitalla (l.) und Birgit Mletzko (r.) besuchten den ehemaligen Kreisvorsitzenden Andreas R. Köhler zu Hause und übergaben ihm die Ehrenurkunde für langjährige Mitgliedschaft. Foto: A.Scheid

Treue Mitglieder des Kreisverbandes (vordere Reihe v. l.): Hermann Pfrombeck, Rainer Lettl, Marianne Eglseder, Birgit Mletzko, Helga Rembeck, Anneliese Thaler, Helmut Gabriel; (hintere Reihe v. l.): Gerhard Scholz, Sigrid Hartmann, Josef Haslbeck, Christine Hofmann, Kreisvorsitzender Jürgen Schwitalla sowie Astrid Brunner.



der zu ehrenden Mitglieder recherchiert hatte und daran erinnerte. So zum Beispiel wurden einige vor 40 Jahren Mitglieder des BLLV, als Franz Josef Strauß Bayerischer Ministerpräsident wurde und die Passauer Universität neu gegründet wurde. Mit einer entsprechenden Urkunde und kleinen Präsenten wie USB-Sticks, Büchergutscheinen und Pralinenboxen wurden viele Mitglieder für ihre langjährige Treue belohnt. Max Weber erhielt die Ehrung für 60-jährige Treue zum BLLV, konnte jedoch leider persönlich nicht an der Versammlung teilnehmen. Ebenfalls geehrt wurden für 55 Jahre Helga Rembeck, für 50 Jahre Gerhard Scholz. Auf 40 Jahre BLLV-Mitgliedschaft blicken zurück: Marianne Eglseder, Helmut Gabriel, Josef Haslbeck, Rainer Lettl, Hermann Pfrombeck und Anneliese Thaler. Vor

25 Jahren eingetreten sind Astrid Brunner, Sigrid Hartmann, Christine Hofmann und Birgit Mletzko. Einige weitere Mitglieder konnten der Ehrungsveranstaltung aus verschiedensten Gründen leider nicht beiwohnen. Einer davon war Andreas R. Köhler, ehemals Kreisvorsitzender und lange Jahre aktiv in Kreisausschuss und Bezirk. Da es ihm aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich war, die Lokalität zu erreichen, überbrachten Schulleitervertreterin Birgit Mletzko, Sportreferatsleiter Alois Scheid und Vorsitzender Jürgen Schwitalla persönlich die Urkunde und ein kleines Präsent zum Jubilar nach Hause.

Bei der Versammlung durfte natürlich ein kleiner Rück- und Ausblick ebenso wie der Kassenbericht nicht fehlen. Kreisvorsitzen-

der Schwitalla erinnerte in seinem Tätigkeitsbericht an die Highlights der vergangenen Jahre, zum Beispiel diverse bildungspolitische Veranstaltungen und die gelungene Sommerreise ins Burgund oder die interessante Fortbildungsfahrt zu Gemüseanbau Steiner in Kirchweidach, bei der die Lehrerinnen und Lehrer mehr über den nachhaltigen und umweltfreundlich-autarken Gewächshausanbau von verschiedenem Gemüse erfuhren. Mit einem kurzen Ausblick ins Jahr 2018 zu den bereits geplanten Veranstaltungen, unter anderem eine Sommerreise nach Polen, beendete der 1. Vorsitzende die Mitgliederversammlung und eröffnete den gemütlichen Teil des Abends bei gewohnt gut bayerischer Küche.

□ Barbara Reislhuber

Konzertmatinee

Es ist schon eine liebgewonnene Tradition beim KV Wegscheid: die Frühjahrs-Konzertmatinee im Linzer Brucknerhaus an einem Sonntag. Eine hochwertige Orchestermusik, eine große Anzahl von musikbegeisterten „Wiederholungstärtern“, die sich jährlich auf die Reise begibt, ein Vorsitzender Bernd Reischl, der immer wieder ein gutes Programm und hervorragende Plätze im Brucknerhaus bucht. Viele Lehrer und Lehrerinnen, Mitglieder und Freunde waren auch diesmal dabei, als das L'Orfeo Barockorchester die h-moll-Messe von Bach aufführte. Dieses



als Meilenstein der Musikgeschichte geltende Werk wurde auf die Liste des UNESCO-Weltdokumentenerbes im Jahre 2015 aufgenommen. Die h-moll-Messe gehört damit zum „Gedächtnis der Menschheit“. Nach dem Ohrenschaus kam wie immer der mittägliche Gaumen-

schaus im Restaurant des Brucknerhauses mit Blick über die Donau an die Reihe. Um viele schöne Eindrücke reicher kehrten die Teilnehmer nach Hause zurück. Sicher ist, dass es eine Neuauflage dieses beliebten Programmpunktes geben wird. □ Text/Foto: Rainer Moschek



Führen den Kreisverband Vilsbiburg die nächsten drei Jahre (v.l.): Schriftführer Stefan Waitl, 2. Kreisvorsitzende Birgit Krippner, Kreisvorsitzende Nicole Baus-Krey, Kassier, Organisationsbeauftragter und Pressereferent Peter Krautter. Rudi Straub und Gerhart Deimer wurden als Revisoren verabschiedet.

Foto: Krautter

KV Vilsbiburg

Führungswechsel beim KV Vilsbiburg

Stefan Waitl übergibt sein Amt als Kreisvorsitzender nach acht Jahren an Kollegin Nicole Baus-Krey

Führungswechsel an der Spitze des Kreisverbandes Vilsbiburg: Stefan Waitl stand als Kreisvorsitzender nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung. Seine Nachfolgerin ist Nicole Baus-Krey. Zweite Vorsitzende bleibt Birgit Krippner.

In der Schlosswirtschaft in Harbach fand die ordentliche Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Vilsbiburg statt. Trotz persönlicher Einladung auch zu Kaffee und Kuchen fanden nur wenige Mitglieder den Weg nach Harbach. Die Mitgliederversammlung ist der legitime Ort, die Zusammensetzung der Vorstandschaft bei den Neuwahlen zu bestimmen. Obwohl der Kreisverband mehr aktive Mitglieder als Pensionisten hat, spiegelte sich dieses Verhältnis leider nicht im Besuch der Versammlung ab.

Im Anschluss an das Totengedenken gab der 1. Vorsitzende Stefan Waitl einen Rückblick über die vergangenen Tätigkeiten des Vereins. Hervorzuheben waren einige schöne Fahrten zu den Landesausstellungen, Theaterfahrten und zu diversen Ausstellungen. Ein Highlight im Vereinsjahr ist immer das Grillfest zum Ende des Schuljahres, das in den vergangenen Jahren immer in Geisenhausen stattfand, wofür er sich bei der Schulleitung herzlichst bedankte. Der

Jahresabschluss mit den Ehrungen langjähriger Mitglieder ist ebenfalls immer ein Höhepunkt im Vereinsjahr. Am Schluss seiner Ausführungen gab Waitl seinen Rücktritt als Kreisvorsitzender bekannt. Berufliche und private Gründe hätten zu seinem Entschluss beigetragen. Mit ihm haben auch die beiden Revisoren Gerhart Deimer und Rudi Straub ihren Wunsch geäußert, von ihrem Amte entbunden zu werden. Nach 30 Jahren sei es an der Zeit, dass jüngere Kräfte dieses Amt übernehmen.

Kassier Peter Krautter gewährte einen Blick in die Kasse und sprach über die Finanzlage des Kreisverbandes. Da Krautter auch die Mitgliederorganisation bewerkstelligt, legte er nach dem Kassenbericht den Mitgliedern ans Herz, alle Änderungen ihrer persönlichen Daten an ihn zu melden. Nur so sei eine optimale Betreuung möglich.

Kurt Fischbacher übernahm die Bildung des Wahlvorstands und führte die Wahl der neuen Vorstandschaft durch, die den Kreisverband die nächsten drei Jahre führt. Zur Kreisvorsitzenden wurde Nicole Baus-Krey gewählt. Ihre Stellvertreterin ist und bleibt Birgit Krippner. Auch Peter Krautter wurde in seiner Funktion als Kassier, Organisationsbeauftragter und Pressereferent

bestätigt. Auch wenn Waitl sich von der Spitze des Kreisverbandes verabschiedet hat, bleibt er dem KV weiterhin verbunden: Er übernimmt das Amt des Schriftführers. Den Bereich Soziales übernimmt Waitl zusammen mit Baus-Krey. Neu als Kassensprüfer sind Brigitte Einwang und Georg Stockbauer. Da sonst keine Kandidaten zur Verfügung standen, musste auf die Wahl von Beisitzern verzichtet werden.

Fischbacher gratulierte nicht nur den Neuzugewählten, sondern bedankte sich auch beim scheidenden Kreisvorsitzenden Stefan Waitl im Namen aller sehr herzlich für die geleistete Arbeit. Acht Jahre lang prägte Waitl den Kreisverband als Vorsitzender.

Unter dem Punkt Wünsche und Anträge kamen aus der Versammlung die Vorschläge, die Landesausstellung „Mythos Bayern“ im Kloster Ettal zu besichtigen und eine Wochenendfahrt in die Wachau durchzuführen, für deren Organisation sich Georg Stockbauer bereit erklärte. Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen klang die Versammlung mit regem Gedankenaustausch aus.

□ Peter Krautter



Wir richten uns nicht nach den Maßstäben
einer modernen Rechtsschutz-Versicherung.
Wir definieren sie.

ROLAND. Der Rechtsschutz-Versicherer.

Was erwarten Sie von Ihrer Rechtsschutz-Versicherung? Die beste Problemlösung in allen rechtlichen Angelegenheiten!

ROLAND bietet Ihnen das vollständige Leistungsspektrum. Von Prävention über Rechtsschutz bis zur Mediation. Von der Prozessfinanzierung bis zu Assistance-Leistungen. Für Privatkunden und Unternehmen – wir kämpfen für Ihr gutes Recht. Seit 1957 unser Versprechen. www.roland-gruppe.de

RECHTSSCHUTZ | PROZESSFINANZ | ASSISTANCE

BLLV Wirtschaftsdienst

Nutzen Sie Ihren BLLV-Vorteil! Jetzt kostenlos informieren unter: [0800-2867626](tel:0800-2867626) oder www.bllv-wd.de

BLLV-TERMINKALENDER

PFINGSTFERIEN

6. Juni

Was erwartet mich im Ref? Veranstaltung des Jungen BLLV und der SG Passau

8.-10. Juni

BLLV-Akademie: Rhetorik in Konfliktsituationen

9. Juni

BLLV-Akademie: Mit Visualisierung Lernprozesse gezielt unterstützen

15./16. Juni

BLLV-Akademie: Prüfungsvorbereitungsseminar Psychologie/Schulpädagogik

20./21. Juni

pack ma's für die Referendare am Hans-Leinberger-Gymnasium Landshut

21. Juni

REDAKTIONSSCHLUSS NIEDERBAYERISCHE SCHULE

22. Juni

BLLV-Akademie: Einführung Erlebnispädagogik im Klassenzimmer

6./7. Juli

pack ma's an der Mittelschule Regen

7. Juli

BLLV-Akademie: Von der Lehrkraft zur Schulleitung

13./14. Juli

pack ma's an der Mittelschule Griesbach

14. Juli

Endlich Klassenleitung: Fortbildung des Jungen BLLV Niederbayern in Landshut

14. Juli

BLLV-Akademie: Effektive Förderung der Konzentration

24. Juli

ERSCHEINEN DER NÄCHSTEN NIEDERBAYERISCHEN SCHULE

Hat sich bei Ihnen etwas geändert?

Sind Sie umgezogen? Hat sich Ihre Teilzeitstundenzahl geändert? Sind Sie ab sofort in Elternzeit oder beurlaubt? Haben Sie eine neue Bankverbindung? Sind Sie pensioniert worden oder haben Ihre Altersteilzeit begonnen? Unterrichten Sie an einer anderen Schule? All dies sollte der Kassier Ihres Kreisverbandes wissen, damit Ihr Beitrag in richtiger Höhe abgebucht werden kann bzw. wir unsere Zeitschriften und Informationen zusenden können. Bitte geben Sie Änderungen Ihrer Daten an den Kassier Ihres Kreisverbandes oder direkt an die Mitgliederorganisation des BLLV Niederbayern - ingeboelsterl@hotmail.com - weiter.

BLLV-
Akademie: Infos
unter www.akademie.bllv.de